

3/2016

MACH MIT!

Pfarrbrief Sankt Servatius Siegburg



Thema dieser Ausgabe
DENN WO DEIN SCHATZ IST
IST AUCH DEIN HERZ.

Neuigkeiten aus der Pfarrei
Beiträge zum Thema
Aus den Ortsgemeinden
Termine – Termine

INHALTSVERZEICHNIS

| | |
|--|----|
| Grußwort Pastor Thomas Jablonka | 2 |
| Denn wo dein Schatz ist, ist auch dein Herz Ein Interview mit Pastor Thomas Jablonka | 3 |
| Arbeiten in der Kirche Mit Beiträgen von Ruth Kühn, Johannes Skorzak jr., Ana Carla Borges, Adelheid Preissner und einem Liedtext von Walter Boscheinen | 9 |
| Berichte aus der Pfarrei Mit Beiträgen von Jens Kröger, Dr. Andrea Korte-Böger, Pastoralreferentin Annette Blazek, Pfarrer Winfried Rameil, Dr. Judith Pelikan, P. Dr. Rockson Chullickal OCD, Gabi und Hanjo Dohm, Sr. Maria Lucia Barbier SCCP und Pastor Thomas Jablonka | 15 |
| Berichte aus den Ortsgemeinden Mit Beiträgen von Konrad Strecke, Hans-Josef Martin und Johannes Krahl, Dorothee Kalbitz, Sr. Maria Lucia Barbier SCCP, Hans. G. Knüttgen, Konrad Roth, Uta Köpp, Clemens Schulze-Holthausen und Dr. Heinz Josef Stommel | 27 |
| Ein Zwischenruf Von Benno M. Wildemann | 39 |
| Termine Mit einem Beitrag von Bettina Heinrichs-Müller | 42 |
| Pfarnachrichten Taufen, Hochzeiten und Sterbefälle | 45 |

Redaktionsschluss für das nächste Heft, das im Februar 2017 erscheint, ist **der 6. Januar 2017**. Aber natürlich freuen wir uns besonders, wenn jemand früher liefert. Ab sofort: MACH MIT für 01/2017! Per Mail an: andrea.koboe@gmx.de

IMPRESSUM

Herausgegeben durch:

Katholische Kirchengemeinde Sankt Servatius Siegburg,
Mühlenstraße 6, 53721 Siegburg

Chefredakteurin (V.i.S.d.P.) Dr. Andrea Korte-Böger

Redaktionskreis:

Jens Kröger, Autorinnen, Autoren

Layout: Edition Blattwelt, www.blattwelt.de
Martina Schiefen, Reinhard Zado, Niederhofen

Titel:

Schatzkammer St. Servatius, Annoschrein, Kirchplatz

Bildquellen: bei den Autorinnen und den Autoren,
Umschlag, S. 2 Tragaltar, S. 26 Sebastian Felske;
S. 2 Portrait Pastor Jablonka: Holger Arndt GA; S. 3
Annette Blazek; S. 4 Motiv Postkarte, S. 5-8, S. 9-17,
S. 25, S. 34 unten, S. 35 oben, S. 36-37, S. 40-43 An-
drea Korte-Böger; S. 19, S. 39 Stadtarchiv Siegburg;
S. 21-23 Martina Sedlaczek

Auflage: 11.350 Exemplare

Haftungsausschluss: Namentlich gezeichnete Beiträge
geben nicht in jedem Fall die Meinung des Herausge-
bers oder der Redaktion wieder.

LIEBE SCHWESTERN UND BRÜDER!

es gibt Orte, an denen sich Himmel und Erde berühren. Ein solcher Ort ist hier. Auf der Südem-pore der Siegburger Servatiuskirche und in den an-grenzenden Räumen der Schatzkammer bewahren wir in kostbaren Schreinen und Reliquiaren die Gebeine der Heiligen. Menschen, die wie wir in dieser Welt lebten und die nun im Himmel, bei Gott ihre Heimat gefunden haben. In den Heiligen wird uns Menschen eine Perspektive für unser Erdenleben gezeigt.

Wir Christen dürfen darauf vertrauen, dass auch wir einmal im Himmel, bei Gott zu Hause sein dürfen. Der mittelalterliche Mensch hat diesem Glauben Ausdruck verliehen, indem er Reliquien und alles, was ihn an die Heiligen erinnerte, in kostbaren Schreinen und Gefäßen verwahrte. Vor allem die Klöster gründeten ihren wahren Reich-tum in der Fülle der Reliquien, die sie in ihren Mauern verwahren durften. Der Siegburger Abtei-schatz, der nach einer wechselvollen Geschichte der Siegburger Servatiuspfarrei anvertraut ist, legt davon ein beredtes Zeugnis ab.



Ich lade Sie ein, hier an diesem Ort einem Stück Himmel auf dieser Erde zu begegnen. Betrachten Sie die hier ausgestellten Dinge als Zeugnis eines unerschütterlichen Glaubens, dass wir Menschen in Gott mehr Zukunft als Gegenwart und Vergangen-heit zusammen haben.

Ihr Pastor Thomas Jablonka



SPRECHEN SIE MICH AN!

INTERVIEW MIT PASTOR JABLONKA

DIE FRAGEN STELLTE DR. ANDREA KORTE-BÖGER

Sie sind jetzt fast neun Monate da, fühlen Sie sich angekommen?

Erst mal Ja, das bin ich. Vielleicht noch nicht ganz, aber da brauche ich wie jeder andere Zeit, um mit den Menschen in Beziehung zu treten, die Pfarrei und darüber hinaus all die anderen Aufgaben kennenzulernen. Das ist aber wohl ganz normal. Was mir dabei wirklich hilft: Ich bekomme sehr viel positive Rückmeldung, und das freut mich.

Was aber einfach fehlt, ist die Zeit! Die Aufgaben als Kreisdechant und als Pfarrer sind sehr umfangreich. Realistischerweise betrachtet, brauche ich im Moment ein Viertel meiner Zeit für Verpflichtungen in Richtung diözesaner Ebene und ein Viertel für die Aufgaben hier im Kreisdekanat. Dann bleiben ein Viertel für die Pfarrgemeinde und ein Viertel Zeit für mich. Nachdem ich im letzten Jahr krank geworden bin, muss ich auf mich Acht geben. Das ist alles nicht in Stein gegossen. Je nachdem verändern sich die Zeitkontingente entsprechend der Anforderungen. Das ist einfach mal eine momentane Auswertung meines Terminkalenders.

Es dauert dadurch einfach länger, hier in der Pfarrei Fuß zu fassen. Geduld ist gefragt. Bei mir selber, aber auch bei den Menschen hier in der Gemeinde.

Stimmen Sie immer noch Ihrer Aussage von der Pressekonferenz Ihrer Vorstellung zu, als Sie sagten: *Pastor kann ich, Kreisdechant lerne ich ...?*

Diese Aussage habe ich damals voller Überzeugung getan. Ein klein wenig muss ich mich aber korrigieren. Das Kreisdekanat ist riesig und auch die damit verbundenen Aufgaben in den verschiedensten Gremien, auch auf diözesaner Ebene, müssen erst einmal gemeistert werden. Da bin ich aber sehr zuversichtlich. Doch auch beim Thema Pfarrei muss ich noch viel dazu lernen. Jede Pfarrgemeinde, die ich bisher kennengelernt habe, ist anders. Und auch unsere Pfarrei hält viele große Herausforderungen bereit, die bewältigt werden wollen.

Wieso?

Zum Beispiel: Seit 2009, seit acht Jahren, sind wir eine Pfarrei; allerdings leider nur auf dem Papier: Das Zusammenleben in unserer Pfarrgemeinde muss noch wachsen. Das hatte ich so nicht erwartet, weil wir doch schon einige Jahre zusammen gehören. Noch wird viel zu viel an den eigenen Kirchturm gedacht, und der Blick auf das Ganze fehlt immer noch in vielen Bereichen. Das ist bedauerlich: Wir stehen als Kirche, auch in unserer Gemeinde, vor enormen Veränderungen und Aufga-



ben; die können nur gemeinsam bewältigt werden. Mich erschreckt zum Beispiel die große Zahl der Kirchenaustritte. Es gibt so viele Menschen, in deren Leben der Glaube und die Kirche keine Rolle mehr spielen und die uns den Rücken kehren. Fast immer sind es die, die wir schon ganz lange verloren haben, die in unserem Gemeindeleben einfach nicht mehr vorkommen. Darum: Die Kirche darf nicht nur nach innen gewandt sein und um sich selber kreisen. Die Kirche und dann eben auch unsere Gemeinde haben einen missionarischen Auftrag.

So bin ich ganz begeistert vom „Treffpunkt am Markt“. Dort wurde genau dieser Auftrag erkannt und wird tagtäglich erfolgreich umgesetzt. Dasselbe gilt beispielsweise für das „Trauerkaffee Jordan“ im Servatiushaus oder für den Jugendpastoralen Ausgangspunkt „Lukas Zwo“. Drei absolut wichtige Beispiele für die Zukunft.

In diesem Zusammenhang ist auch das Thema „Offene Kirche“ zu sehen. Die Kirche mitten in der Stadt einschließlich der Schatzkammer wird von vielen, auch Kirchenfernen besucht. Nennen möchte ich auch die neue Aktion „Kunst auf der Nordempore“. In unserer Kirche gibt es nun einen Raum, der mit bildender Kunst, Konzerten und Vorträgen auch die ansprechen kann, für die ein Gottesdienst erst einmal unattraktiv ist. Das sind kleine Schritte hin zu einer missionarischen Gemeinde. Insgesamt glaube ich, dass unsere Pfarrkirche für das Leben unserer Gemeinde und vor allem im Blick auf ihre Außenwirkung noch viel mehr Chancen bietet, als bisher wahrgenommen. Dieser Kirchenraum mitten in der Stadt, mitten im Leben der Menschen, mitten in unserer vielgestaltigen Gesellschaft muss zu einem wirklichen Leuchtturm des Glaubens werden. Da muss richtig was los sein, damit wir als Kirche von der Öffentlichkeit wahrgenommen werden. Die ganze Pfarrgemeinde hat die Chance, ihre Pfarrkirche mehr und mehr mit Leben zu füllen!

Haben Sie weitere Ideen zur Umsetzung?

Natürlich habe ich die. Sehr viele sogar. Allerdings werde ich da oft vom Alltag gebremst. Leider! Andere Dinge sind jetzt erst einmal dran, die keinen Aufschub dulden. Zum Beispiel geht es darum unsere Pfarrei finanziell wieder handlungsfähig und unabhängig zu machen.



Handlungsfähig – wie kann das sein? Die zurückliegenden und zum Teil noch laufenden Großbaustellen sprechen da doch eine andere Sprache.

Zu der gesamten Bautätigkeit rings um die Servatiuskirche muss man wissen, dass sie fast ausschließlich über Sonderzuweisungen des Erzbistums Köln finanziert wurde und nicht aus dem Haushalt unserer Gemeinde. – Die Renovierung der Pfarrkirche erfolgte zudem zu einem großen Teil auch durch Landesmittel, weil das Land NRW hier eine Patronatsverpflichtung hat. – Uns, der Gemeinde hier in Siegburg, fehlt es an den sogenannten Betriebsmitteln. Also das Geld, das wir zum „Betrieb“ unserer Pfarrei brauchen. Die Mittel also für die Menschen, die hier leben. Das beginnt bei der Umsetzung von pastoraler Arbeit, über die Finanzierung eigener Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und endet bei der Unterhaltung von Gebäuden.

Wie kann das sein?

Das hat ganz natürliche Ursachen: Für inzwischen nur noch rd. 16.000 Katholiken haben wir beispielsweise mit 12 Kirchen und vielen weiteren Einrichtungen viel zu viele Gebäude, die enorme Kosten im Unterhalt verursachen. Um ein Bild unseres Altbischofes zu gebrauchen: Großes Auto mit zu kleinem Motor! Selbst bei den durch das Erzbistum geförderten unterhaltenden Baumaßnahmen bleibt ein Eigenanteil, den wir zurzeit einfach nicht erwirt-



schaften könnten. Wenn man sieht, was da mittel- und langfristig an Investitionen nötig sind, kann einem schwindelig werden. Deshalb wird es die bereits angekündigte Arbeitsgruppe aus Pfarrgemeinderat und Kirchenvorstand geben, die mit Hilfe des Erzbistums ein Gebäudekonzept erarbeiten wird. Das heißt nicht, dass ab morgen die Hälfte unserer Kirchen zugesperrt wird oder alle Pfarrheime verkauft werden müssen – keine Sorge – aber Veränderungen, die wird es schon geben. Wir wollen Schwerpunkte setzen und uns für die Zukunft gut aufstellen. Das Gleiche gilt für unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die die Kirchengemeinde aus Eigenmitteln finanziert. Auch hier wollen wir unsere Leute so einsetzen, dass wir für die Zukunft gut aufgestellt sind.

Reicht das aus?

Das ist nur die eine Seite der Medaille. Nämlich die Ausgabenseite. Wir müssen auch versuchen unsere Einnahmen zu steigern. So hat die Kirchengemeinde zum Beispiel in den letzten Monaten eine Reihe von Erbbaurechten erschließen können. Die Einnahmen aus diesem Bereich kommen zu einem Teil direkt der Kirchengemeinde zu Gute. Das ist doch schon mal was!

Und nebenbei bemerkt! Wir denken nicht nur an das eigene Portemonnaie, sondern haben bei dem Ganzen wirtschaftlichen Druck nicht vergessen, Menschen in Not zu helfen. Zum Beispiel mit

einem Grundstück, auf dem nun eine Flüchtlingsunterkunft errichtet wird oder dem ehemaligen Pfarrhaus von St. Anno, in dem der SKM nun sehr erfolgreich für Flüchtlinge wirken kann. Für unser Selbstverständnis ist es absolut zwingend an die Menschen in Not zu denken. Gottseidank gibt es viele Ehrenamtliche unserer Gemeinde, die sich hier vorbildlich einsetzen und die wir auch materiell unterstützen wollen. Ich denke da zum Beispiel an das „Café International“ im Marienheim, das ohne Helferinnen und Helfer nicht bestehen könnte. Das ist auch ein Thema im Zusammenhang mit Gemeindeentwicklung. Rund um die Anno Kirche entwickelt sich ein Schwerpunkt in Sachen Flüchtlingsbetreuung. Ein großes Plus für die Zukunft!

Pastor Jablonka, vor fast 25 Jahren wurden Sie Priester und nicht Sparkommissar und Manager eine Großgemeinde. In Ihren hl. Messen merkt man, dass Sie weiterhin von Ihrem Auftrag getragen sind, aber fühlen Sie sich dann durch die Tagesarbeit nicht eingeschränkt.

Der Widerspruch „Verwaltung gegen Seelsorge“, den Sie mit ihrer Frage gleichzeitig unterstellen, klingt für mich nicht so dramatisch, wie Sie es vielleicht vermuten. Natürlich wird der Priester nicht zum Betriebswirt geweiht, aber zur Leitung einer Gemeinde. Theologisch kann man sagen: zum Hirtenamt. Dieser Hirtenamt sieht in einer Gemeinde zum Beispiel im Amazonasgebiet Brasiliens anders aus, als in einer Gemeinde im Erzbistum Köln, wie Sieburg. Aber immer bleibt es die Auf-



gabe der Leitung einer Gemeinde, Menschen zu ermöglichen ihren Glauben zu leben und den Weg zu Christus zu finden. Wie gesagt: Das sieht immer anders aus, je nachdem wohin man als Priester gestellt wird.

Verwaltung und Seelsorge sind für mich also keine Gegensätze. Ich klage nicht über Verwaltungsarbeit; denn auch die dient der Seelsorge. Schließlich schafft eine gut funktionierende Verwaltung mit einfacher Struktur Zeitkapazitäten zur Seelsorge. Übrigens nicht nur für den Priester, sondern auch für die vielen ehrenamtlich Tätigen. Also noch Mal: Auch Verwaltungsarbeit ist dienende Arbeit für die Gemeinden und deren Dienst am Menschen.

Aber ich muss auch zugeben, dass zurzeit mein eben erwähntes Viertel „Pfarrei“ maßgeblich geprägt wird durch strukturelle Arbeit. Wenn das mal läuft, habe ich für unsere Pfarrgemeinde St. Servatius auch mehr „Seelsorgezeit“.

Woher nehmen Sie die Motivation für ihre Arbeit?

Sie haben es gerade schon angedeutet! Die Feier der Heiligen Messe, und überhaupt die Liturgie der Kirche, erlebe ich persönlich ganz konkret als tragend für mich und mein Leben. Ich schöpfe Kraft und innere Ruhe am Altar. Die Feier der Eucharistie und alles was dazu gehört, empfinde ich als die zentrale Aufgabe des Priesters in der Gemeinde. Die Feier der Heiligen Messe soll das Leben der Menschen prägen und verdient darum eine ganz beson-



dere Sorgfalt und Beachtung. Es macht mir im besten Sinne Freude, wenn die Menschen spüren, welch ungeheure Kraft und Schönheit in der Liturgie erfahrbar wird. Das hat etwas mit unseren Sinnen zu tun. Also keine Angst vor Weihrauch, Kerzen, Blumen und Farben. Da, wo es Sinn macht und gut tut. Der Heilige Pfarrer von Ars, der nun wirklich ärmlich und mehr als bescheiden unterwegs war, hat immer betont, dass uns für die Feier der Heiligen Messe nichts zu kostbar und wertvoll sein sollte.

Aber noch einmal ganz ernsthaft: Ich erfahre die Feier der Heiligen Messe als Geschenk. In dem Gebet der Präfation der Heiligen Messe, vor dem Hochgebet, bringen wir mit unseren Worten zum Ausdruck, dass wir Menschen hier auf der Erde gemeinsam mit den Engeln und Heiligen eintreten in die himmlische Liturgie. Wir treten gleichsam hinzu. So erlebe ich mich bei der Feier der heiligen Geheimnisse. Über die Feier der Eucharistie können wir nicht verfügen, sie ist uns anvertraut. Jesus Christus ist nicht gegenwärtig, weil wir eine tolle Gemeinschaft sind, oder weil wir alles so großartig gestalten, oder weil der Priester ein feiner Mensch ist, sondern weil Jesus Christus das will, weil wir als Kirche heute das feiern, was er uns beim letzten Abendmahl anvertraut hat.

Der Kritiker sagt jetzt vielleicht, ich nähme es zu genau. Man kann es aber auch positiv formulieren und sagen: „Der ist sehr sorgfältig“. Schließlich geht es bei der Heiligen Messe um das „Allerheiligste“, was wir haben. Es ist die Quelle, aus der wir leben. Und ich persönlich bin so geprägt.

Ein Thema in unserer Gemeinde ist der Kommunionempfang am Altar. Da wird kontrovers diskutiert:

Ja, das habe ich mitbekommen. Ich praktiziere das anscheinend anders, als es bisher hier Gewohnheit war. Wobei ich dieses „anders“ zunächst gar nicht bemerkt habe. Ich habe es damit so gehalten, wie bisher an allen meinen anderen Stellen.

Der Empfang der Heiligen Kommunion ist für uns alle ein ganz besonderer Moment in der Heiligen Messe. Man könnte sagen, etwas sehr intimes zwischen Christus und mir. In der Heiligen Kommunion empfangen wir die Liebe Gottes. Er selbst schenkt sich mir in seinem Sohn Jesus Christus.

Christus ist es, der an dieser Stelle Gemeinschaft entstehen lässt: „Empfangt, was ihr seid, Leib Christi, werdet, was ihr empfangt, Leib Christi!“ (Augustinus) Es braucht also keine zusätzlichen Gesten, um deutlich zu machen, dass wir als Kirche, als Gemeinschaft mit Christus und untereinander versammelt sind. In dieser Gemeinschaft gibt es verschiedene Dienste. Und alle diese Dienste haben ihren Sinn. Ich freue mich über alle, die Dienst am Altar tun.

Wie halten Sie es mit der Kelchkommunion?

Ich glaube, dass wir für die Kelchkommunion einen anderen Weg gehen sollten, als den Empfang des Kelches für einzelne. – Theologisch ist das alles längst geklärt: Kelchkommunion muss für die Gemeinde möglich sein. – Ich persönlich meine, dass wir diese Möglichkeit für die ganze Gemeinde schaffen müssen. Der Wunsch ist da, und er ist berechtigt. Meine Idee ist, das in einer unserer Kirchen zu einer bestimmten Messe, anzubieten. Da suche ich noch nach einer praktischen Umsetzung.

Wie definieren Sie GANZE Gemeinde?

Bei diesem Thema ist das die Gottesdienstgemeinde, die sich zur Feier der Eucharistie versammelt. Gemeinde ist aber mehr. Und die braucht nicht nur die Feier der Liturgie, sondern auch die Caritas und das Zeugnis für den Glauben. Übrigens sind das die drei Grundvollzüge der Kirche. Und wie wir Menschen Luft, Wasser und Nahrung glei-

chermaßen zum Leben brauchen, so braucht die Gemeinde diese drei. Da gehören alle dazu, sicherlich die Priester und Diakone, die pastoralen Dienste, aber natürlich auch und vor allem alle ehrenamtlich Tätigen; die, die unsere Gottesdienste besuchen oder auch nur im Gebet mit uns verbunden sind. Aber auch alle anderen, selbst die, die nur auf dem Papier stehen und noch nicht den Weg in die aktive Gemeinde gefunden haben. Jeder und jede gehört dazu. Und alle bringen sich ein nach ihren jeweiligen Charismen. Schöne Beispiele dazu finden wir ja auch jedes Mal hier in unserem Pfarrbrief.

Wie Sie wissen, wird die Frage des Friedensgrußes in der Messe diskutiert?

Ja, manche haben kritisiert, dass ich nicht in jeder Heiligen Messe zum Friedensgruß ausdrücklich auffordere. Ich wusste ehrlich gesagt nicht, dass das hier bisher in jeder Heiligen Messe üblich war. Vielleicht ist das auch kein zentrales Thema, aber wichtig. In jeder Heiligen Messe spendet der Priester den Friedensgruß an die versammelte Gemeinde. Hinzu kommt dann eine „Kann-Vorschrift“. Der Diakon oder der Priester kann die Gemeinde auffordern, einander ein Zeichen des Friedens und der Versöhnung zu geben. Papst Franziskus hat noch einmal darauf hingewiesen, dass der zeichenhafte Friedensgruß in der Heiligen Messe nicht immer gegeben werden muss und wenn, dann soll darauf geachtet werden, dass nicht zu große Unruhe entsteht. Wie zum Beispiel durch das Hin- und Hergehen in der



Kirche. Er sieht, wie sein Vorgänger, die Gefahr der Unruhe vor dem Kommunionempfang und unterstützt diese Auffassung. (Siehe Info-Kasten, die Redaktion) Ich persönlich halte den Friedensgruß für ein wichtiges Zeichen, das wir zu bestimmten Anlässen ganz bewusst pflegen sollten. Es spricht aber auch überhaupt nichts dagegen, und das begrüße ich ausdrücklich, wenn Gottesdienstbesucher einander auch ohne direkte Aufforderung den Friedensgruß spenden, so lange dieses nicht anderen zur Last wird. Das halte ich z. B. bei einer Konzelebration ganz genauso. Aber ehrlich gesagt, halte ich das aber nicht für eines von unseren wesentlichen Problemen.

Haben Sie einen Wunsch?

Ja. Ich wünsche mir für unsere ganze Gemeinde mehr miteinander und weniger gegeneinander. Polarisierungen sind immer kräftezehrend und ermüdend für alle. Die Bereitschaft erst einmal miteinander zu sprechen, fehlt leider oft. Da entstehen dann schnell Missverständnisse und Verhärtungen. Ein Wunsch für uns alle! Mehr miteinander!

SPRECHEN SIE MICH AN!

Ich habe gerne Zeit
für ein persönliches Gespräch mit Ihnen.
Terminvereinbarung über das Pfarrbüro
0 22 41/97 16 90



VON PAPST FRANZISKUS WURDE DAS THEMA „FRIEDENSGRUSS“ GEREGELT. HIER DIE NACHRICHT VON RADIO VATIKAN VOM 1.8.2014:

„Der Austausch des Friedensgrußes soll innerhalb der katholischen Liturgie an seinem bisherigen Platz bleiben – jedoch in nüchternerer Form erfolgen. Das geht aus einem Rundschreiben der vatikanischen Gottesdienstkongregation hervor, das jetzt allen Bischofskonferenzen zugeht. Die Bischofssynode vom Oktober 2005 und Papst Benedikt XVI. persönlich hatten eine Überprüfung dieses Gestus angeregt, da er an seinem bisherigen Platz unmittelbar vor der Kommunionaus- teilung Unruhe stiften könne. Kardinal-Präfekt Antonio Canizares Llovereser hatte den Text bei einer Audienz am 7. Juni dem Papst vorgelegt und dessen Zustimmung erhalten. Der Friedensgruß solle demnach an seinem bisherigen Platz bleiben, um nicht durch eine Verlegung zusätzlich Unruhe zu schaffen. Allerdings sei es nicht nötig, dass der Priester oder Diakon bei jeder Messe automatisch zum Friedensgruß auffordere. Auch solle der Geistliche nicht seinen Platz am Altar verlassen, um mit einigen Gläubigen den Gruß persönlich auszutauschen. Weiter sollten zusätzliche Friedensgesänge vermieden werden, heißt es in dem Dokument. Auch die Gläubigen sollten zum Austausch des Grußes an ihren Plätzen bleiben und ihn auf ihre unmittelbaren Nachbarn beschränken.“

Im Nachsynodalen Schreiben „Sacramentum Caritatis“ findet sich dazu folgendes: 49. Die Eucharistie ist von Natur aus ein Sakrament des Friedens. Diese Dimension des eucharistischen Mysteriums findet in der liturgischen Feier seinen besonderen Ausdruck im Austausch des Friedensgrußes. Zweifellos handelt es sich um ein Zeichen von großem Wert (vgl. *Joh 14,27*). In unserer so erschreckend konfliktbeladenen Zeit bekommt diese Geste auch unter dem Gesichtspunkt des allgemeinen Empfindens eine besondere Bedeutung, insofern die Kirche die Aufgabe, vom Herrn das Geschenk des Friedens und der Einheit für sich und für die gesamte Menschheitsfamilie zu erleben, immer mehr als eigenen Auftrag wahrnimmt. Der Friede ist sicherlich eine nicht zu unterdrückende Sehnsucht im Herzen eines jeden. Die Kirche macht sich zur Wortführerin dieser Bitte um Frieden und Versöhnung, die aus dem Innern jedes Menschen guten Willens aufsteigt, und richtet sie an den, der „unser Friede“ ist (*Eph 2,14*) und der auch Völker und Einzelpersonen miteinander versöhnen kann, wo menschliche Versuche scheitern. Aus all dem wird die Intensität verständlich, mit der in der liturgischen Feier der Ritus des Friedens häufig empfunden wird. Dennoch wurde in diesem Zusammenhang auf der Bischofssynode betont, daß es zweckmäßig ist, diese Geste, die übertriebene Formen annehmen und ausgerechnet unmittelbar vor der Kommunion Verwirrung stiften kann, in Grenzen zu halten. Es ist gut, daran zu erinnern, daß der große Wert der Geste mitnichten geschmälert wird durch die Nüchternheit, die notwendig ist, um ein der Feier angemessenes Klima zu wahren; man könnte zum Beispiel den Friedensgruß auf die beschränken, die in der Nähe stehen.“





Nein, es handelt sich nicht um eine Erscheinung im Marienheim in der Bambergstraße, sondern um ein Gemälde, einen stilisierten Engel mit Heiligenschein, gestaltet von der Syrerin Zobyia Khajata aus der Siegburger Flüchtlingsnotunterkunft „Am Siegdamm“. Das Kunstwerk ist ein Geschenk von Flüchtlingen der Unterkunft an die ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer des CAFÉ INTERNATIONAL als Dank für ihre vielfältige Hilfe.

Im September 2015 initiierten Mitglieder der Gemeinde Sankt Servatius das Begegnungscafé für Flüchtlinge im Marienheim, Anlass heute eine erste Bilanz zu ziehen:

Wir konnten in diesem Zeitraum ca 850 Gäste, Erwachsene und Kinder begrüßen, davon viele ständige Teilnehmer und immer wieder Neue. Mit den zur Verfügung gestellten finanziellen und ideellen Mitteln konnten wir nicht nur unsere Gäste in bescheidener Form bewirten, sondern auch ca. 85 Personen konkret helfen. Wohnungen wurden gesucht und bisher fünf gefunden und z.T. komplett eingerichtet. Erfreulich war, dass auch Privatleute diese Wohnungen anboten. Ganz wichtig war dabei die finanzielle Unterstützung der Pfarrei zum Einkauf von Gegenständen des täglichen Bedarfs bei der Nachbarschaftshilfe. Außerdem war die Spendenbereitschaft der Mitbürger groß. Durch Woh-

DER ENGEL IM MARIENHEIM EIN JAHR „CAFÉ INTERNATIONAL“

nungsaufösungen mit sehr gutem Bestand wurden Möbel, Betten, Wäsche, Porzellan und Vieles mehr kostenlos zur Verfügung gestellt.

Mitglieder des Teams halfen in verschiedenen Angelegenheiten, so z.B.:

- Vermittlung zu Sprach- und Integrationskurse in Bildungseinrichtungen sowie an private ehrenamtliche Lehrer
- Unterstützung bei der Suche nach Praktikumsstellen bzw. einem Arbeitsplatz, einschließlich einer Vermittlung in ein Freiwilliges Soziales Jahr in eine Einrichtung des Caritasverbandes
- Suche nach Kindergartenplätzen, Begleitung zu Grund- und weiterführenden Schulen
- Vermittlung in Sportvereine
- Abschluss von Mietverträgen
- Hilfen beim Ausfüllen von Formularen und Begleitung zu Ämtern

EINZEL-FAMILIENBETREUUNG

Auch gehörte dazu das Erfüllen von kleinen Wünschen der Flüchtlingsfamilien, um ein wenig Freude in das Leben der Menschen zu bringen.

Die Zusammenarbeit mit der Erstaufnahmestelle der Flüchtlinge sowie dem Sozial- und Jugendamt der Stadt Siegburg, mit Schulen und Kindergarten, dem Jobcenter war sehr konstruktiv, immer mit Blick auf die zu betreuenden Menschen.

Die Intension, das CAFÉ INTERNATIONAL zu gründen, war, uns als Christen in der Gottes- und Nächstenliebe einzubringen, um Schutzsuchende, die aus den kriegerischen und diktatorischen Ländern zu uns kommen, freundlich aufzunehmen. Überwiegend handelt es sich um Muslime, aber auch Christen, Jesiden und Nichtgläubige sind unsere Gäste. Erfreulich ist, dass das Verhalten unserer

Gäste geprägt ist durch hohe Akzeptanz uns Christen gegenüber. Alle Gäste des CAFÉ INTERNATIONAL wissen, dass sie sich in einer kirchlichen Einrichtung befinden. Wir zeigen ihnen offen, dass wir Christen sind, dadurch ist der gegenseitige Respekt der unterschiedlichen Religionen gewährleistet. Durch die Begegnung unterschiedlichen Kulturen, Religionen und Mentalitäten benötigt es natürlich Zeit, sich gegenseitig kennen zu lernen. Uns beeindrucken die Herzlichkeit, die Dankbarkeit unserer Gäste und das uns entgegengebrachte Vertrauen. Wie wir alle, möchten unsere Gäste gemeinsam mit uns in Frieden leben dürfen.

Erfreulich für die Helfer ist auch, dass viele unserer Gäste große Fortschritte im Erlernen der deutschen Sprache machen und sich z.T. schon als Dolmetscher im „Café“ einsetzen. Dazu gehören viele Kinder.

10-12 ehrenamtlich tätige Frauen und Männer sind wöchentlich am Mittwochnachmittag im Marienheim anwesend, sind Zuhörer und Ratgeber zugleich. Sie unterstützen mit ihrer Lebens- und Berufserfahrung, durch ihre speziellen Fähigkeiten, die Anliegen unserer Gäste. Unser Team wünscht sich nicht nur die Fortsetzung der gemeinsamen Arbeit zum Wohle der uns schon bekannten Flüchtlinge, sondern wir schauen auch mit großen Erwar-

tungen auf die zukünftigen Nachbarn der neuen dezentralen Flüchtlingsunterkunft hinter dem Marienheim. Sobald die Familien eingezogen sind, werden wir gemeinsam mit den neuen Bewohnern die Nachbarn ins CAFÉ INTERNATIONAL einladen. Die günstige Lage und gute Infrastruktur der Begegnungsstätte „Marienheim“ sind dabei natürlich eine ideale Voraussetzung.

Als unser Kooperationspartner wird der SKM die Betreuung der neuen Unterkunft mit einer hauptamtlichen Sozialarbeiterin oder eines Sozialarbeiters übernehmen. Damit werden die gemeinsamen Anliegen von CAFÉ INTERNATIONAL und SKM gestärkt.

Im Sinne einer guten Nachbarschaft, aber auch für alle Interessierten unserer Stadt, werden wir als Team, gemeinsam mit den neuen Bewohnern, immer ansprechbar sein, damit unsere Vision Zukunft hat, frei nach dem Motto unseres Pfarrbriefs: „Mach MIT“

Ruth Kühn

gemeinsam mit allen Kolleginnen und Kollegen, denen ich hiermit ganz herzlich danken möchte für ihre intensive Hilfe.



AMARE

Liebe Siegburger!
Liebe Pfarrmitglieder von St. Servatius!

Trotz des Glanzes der Olympischen Spiele in Rio de Janeiro ist die Wirklichkeit hier im brasilianischen Nordosten, natürlich auch hier in Esperantina, eine ganz andere. In den letzten Zeiten hat sich die wirtschaftliche und politische Situation in Brasilien außerordentlich verschlechtert. Das Land steckt in einer Depression. Die Inflation explodiert. Der Hunger, welcher bei den Menschen in Esperantina schon fast vergessen war, ist wieder zurück. Brasilien wird in seiner Entwicklung um Jahre zurück geworfen. Wieder kommen die harten Zeiten der Gründung von AMARE vor mehr als 25 Jahren in Erinnerung.

Anfang August 1991 begann AMARE damit, die ersten Straßenkinder zu betreuen, ihnen Unterkunft, Essen, Lebensfreude durch Spiele und Gemeinschaftserlebnisse und vor

allem Erziehung zu schenken. Seitdem hat sich AMARE zu einem mächtigen Zeugnis der Liebe Gottes und der Nächstenliebe unter den Menschen entwickelt. Daran sind auch Siegburger aus der ehemaligen Gemein-

de St. Dreifaltigkeit in Wolsdorf und aus dem Förderverein AMARE E.V. wesentlich beteiligt gewesen.

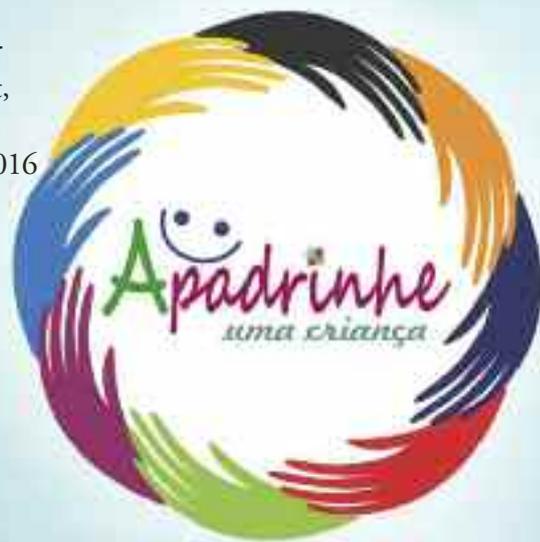
Wie sehr hat uns die Spendenzuweisung der Sternsingeraktion aus meiner Heimatgemeinde St. Servatius an die AMARE in Höhe von 7.500 Euro erleichtert und froh gemacht! Sie geben uns die nötige Gelassenheit, uns konzentriert um unsere 480 Kinder und Heranwachsenden in Not zu kümmern.

So wagen wir daraufhin zu arbeiten, unser Werk der Solidarität, welches so lange von Christen aus der deutschen Heimat wesentlich getragen wurde, auch in schwerster Krise fortführen zu können.

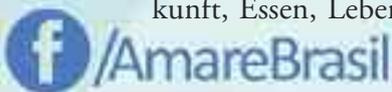
Gott gebe uns Seinen Geist der Geduld und der Klugheit, die Glut des Feuers der Menschenliebe, die unsere Siegburger Freunde und auch die katholischen Hilfswerke bewegt hat, hier AMARE in Esperantina am Leben zu erhalten, es zu entfachen und mit einer ordentlichen Brise die Herzen der Menschen aus Esperantina „anstecke“.

In herzlicher
Dankbarkeit,
Esperantina,
24. August 2016

Johannes
Skorzak jr.



*Vamos manter
este sorriso!*



LIEBE PFARRMITGLIEDER VON ST. SERVATIUS!



Ich heiße Ana Carla Borges, wohne in Esperantina im brasilianischen Nordosten. Ich war schon Schülerin der ersten Gruppe bei der AMAREgründung. Heute kann ich das, was ich gelernt habe, weitergeben. Ich stamme aus einer sehr armen Familie, in der ich die jüngste unter 12 Geschwistern bin. Ich war die einzige, die die Chance hatte zu studieren. In meiner Kindheit habe ich oftmals die einzige Mahlzeit am Tag in der AMARE erhalten, Kleider besaß ich kaum welche und mein Zuhause war eine Strohütte. In der AMARE habe ich Gelegenheit erhalten und wurde angespornt, für eine würdige Zukunft zu kämpfen. Ich spüre Stolz in der Brust, ich bin glücklich und verwirklicht. AMARE hat mein Leben verwandelt. Ich bin verheiratet, Mutter der kleinen Ana Cecília (6 Jahre). Ich arbeite jetzt bereits seit 17 Jahren beim Projekt AMARE.

Ich möchte Ihnen etwas über meine Gruppe von Kindern und Heranwachsenden erzählen, die mir anvertraut worden sind. Ich sage Ihnen aus der Gemeinde St. Servatius, dass es eine ausserordentliche Veränderung im Leben der Betreuten gibt. Oft kommen sie bei uns noch aggressiv, revoltiert, aus einer Umgebung von Promiskuität und extremer Armut stammend, an. In der AMARE erfahren sie erstmals Zuneigung, Respekt und vor allem eine Erziehung, die sie verändern.

Wir halten sie an, beständig die Lehren des Wortes Gottes zu suchen. Wir werden zu Beginn unserer täglichen Aktivitäten durch das Gebet gestärkt. Dieser Moment ist die Basis für uns. Gleich danach gehen die Kinder in die Werkstätten, wo sie ihre Talente entdecken: in der Welt der Musik, des Tanzsportes, der Handarbeitskunst, der Informatik, des Schneidern und Nähens, des Fussballs und vielen anderem. Und es geht weiter. Die Einrichtung bemüht sich, ausser einer guten Erziehung, auch ein gutes Essen anzubieten. So erhalten die Kinder nach dem Frühstück auch Mittagessen, alles mit viel Liebe zubereitet.

Die Kinder werden dazu angehalten, für ihre würdige Zukunft zu kämpfen. All dies hier ist erst möglich, seitdem solidarische Christen aus Deutschland uns unterstützen.

Ich bin ein Beispiel für das Ergebnis der AMAREarbeit. Mit grossem Stolz kann ich heute sagen, dass ich Psychopädagogin bin, welche einst ein Mädchen war, die keine Chance besaß, im Leben etwas zu werden. Heute kann ich mit meiner Ausbildung vielen anderen Kindern helfen. Bitte unterstützen Sie uns weiterhin bei der Arbeit unseres Herrn!

Eine feste Umarmung!

Esperantina (PI), 23 August 2016

Ana Carla Borges



GEMEINSAM EINE LEBENDIGE GEMEINDE SEIN

*Wir lernen die Menschen nicht kennen,
wenn sie zu uns kommen,
wir müssen zu ihnen gehen,
um zu erfahren, wie es mit ihnen steht.*
Johann Wolfgang von Goethe

PFARRBESUCHSDIENST

Unser Erzbischof, Rainer Maria Kardinal Woelki, ruft alle Gläubigen auf, mit Mut, Geduld und Ausdauer eine lebendige Kirche zu sein. Im Gespräch mit Vertretern aus allen Gemeinden unseres Erzbistums ermutigte er die Teilnehmer, den pastoralen Weg in die Zukunft zu gehen.

Gemeinsam, das heißt, wir alle sollten uns bemühen, eine lebendige Gemeinde zu sein.

Wir alle sollten vor Ort wissen, dass viele den Kontakt zur Basis verloren haben. Ihnen fehlt der Ansprechpartner, der Seelsorger. Schriftliche Informationen reichen nicht. Sie brauchen Personen, Gesichter, Ohren, die ihnen zuhören. Unseren Pfarrbrief nur im Briefkasten, empfinden sie als anonym. Was tun in dieser Situation?

Seit Jahren sind Damen und Herren aus unserer Gemeinde im Pfarrbesuchsdienst tätig. Sie bringen den Pfarrbrief persönlich zu den Menschen, kommen ins Gespräch mit ihnen, berichten über das

Leben in der Gemeinde, sammeln für die Caritas und können letztendlich die Sorgen an den zuständigen Seelsorger oder ins Pfarrbüro weitergeben – oder auch selbst helfen. Für Kranke, gebrechliche und ältere Menschen ist es wichtig, diese Hilfe in Anspruch nehmen zu können. Manche schaffen auch nicht mehr den Weg zum Gottesdienst.

Um all diesen Ansprüchen gerecht zu werden, sollte der Bezirk nicht zu groß sein, idealerweise im eigenen Wohngebiet liegen. So kann man sich auch „zwischen den Zeiten“ sehen, grüßen und eventuell auch neu Hinzugezogene wahrnehmen.

Die Mitglieder des Pfarrbesuchsdienstes freuen sich, wenn sie von Zeit zu Zeit zu einem Treffen eingeladen sind, um sich gegenseitig zu ermutigen, Erfahrungen auszutauschen und auch weitergebildet zu werden.

Wir würden uns freuen, wenn Sie sich angesprochen fühlen, im Pfarrbesuchsdienst einen kleinen Bezirk zu übernehmen.

Adelheid Preissner

Leih' dir was!

- Kinder- und Jugendbücher
- Belletristik
- Hörbücher
- Romane (auch Krimi + Historie)
- Fantasy
- Biografien
- Kochen und Backen
- Religion und Geschichte
- Bastel- und Hobby-Bücher
- Ratgeber
- CDs und DVDs für Kinder, Jugendliche & Erwachsene

Öffnungszeiten

Sonntag:
09:30 - 12:00 Uhr

Dienstag & Donnerstag:
15:30 - 17:30 Uhr

Kontakt Katholische Öffentliche Bücherei Sankt Servatius
Mühlenstr. 14 • 53721 Siegburg • Tel.: 0 22 41,97 55 75

www.facebook.com/kueb.sankt.servatius.siegburg

Im Dienst an uns der Herr der Zeit

1. Du hast Dein Wort gegeben:
Du willst der Menschen Leben – Du willst nicht Leid und Tod!
Von Deinem Geist getrieben lass uns einander lieben –
dass ende Deiner Menschen Not.
2. Du bist als Kind gekommen.
So hast Du uns genommen als Menschen Deiner Wahl
auf Rechten zu beharren, im Haben zu erstarren:
Das Leben braucht der Liebe Wahl!
3. Du ludest nicht die Satten, die großen Reichtum hatten,
zum Mahl der Liebe ein:
Die Kranken, Kleinen, Armen – sie fanden Dein Erbarmen:
So soll es unter Menschen sein!
4. Sieh auf das Gieren, Rafften, sieh, wie den Tod wir schaffen
in Deiner guten Welt!
Fall Du uns in die Arme, dass uns der Mensch erbarme:
Mehr wert sei er als Prunk und Geld!
5. Nicht Prunk noch Erdengröße, nein, schlichten
Daseins Blöße hast Du Dir, Herr, gewählt:
Lass uns doch endlich lernen: Nicht Träumerei von Sternen –
nur heute lieben gilt und zählt.
6. Dann wird das Kriegen enden – das Geizen und Verschwenden,
das so viel Leben nimmt.
Von Herzen werden hoffen, die noch von Leid getroffen,
wird zaghaft Liebe angestimmt.
7. Du hast für unser Leben Dein eignes hingegeben.
Doch starb die Liebe nicht!
Im Tod uns zu begleiten versprach für Ewigkeiten:
Gott bleibt der Menschen Lebenslicht.
8. Lass uns Dir ähnlich handeln, in Deinem Geiste
wandeln zum Segen Menschenleid.
Dass endlich alle sehen: Du selbst willst mit uns gehen –
im Dienst an uns der Herr der Zeit!

Melodie GL2, 93: Der Mond ist aufgegangen. Johann Abraham Peter Schulz, 1790

© Walter Boscheinen

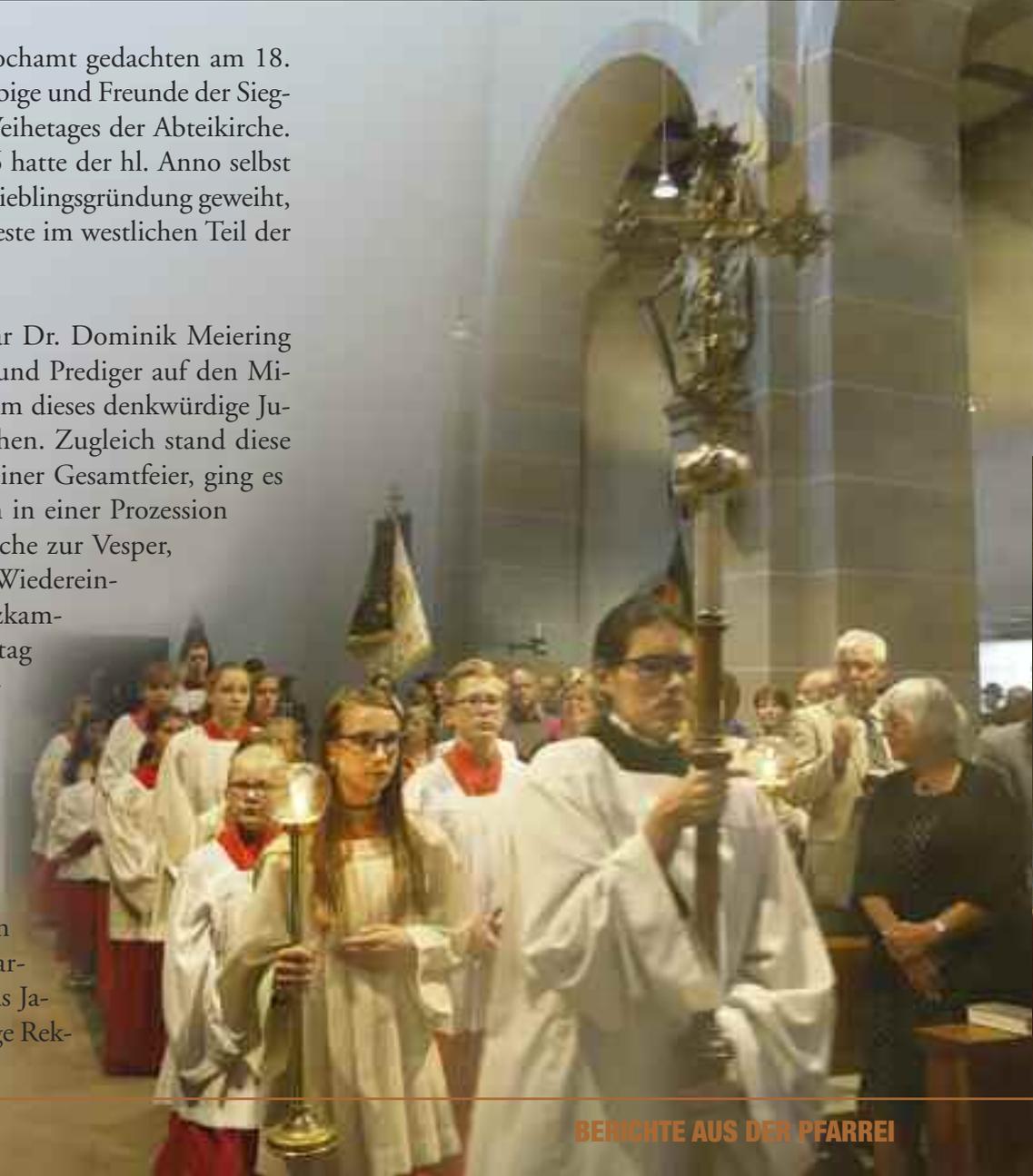
950. WEIHETAG DER ABTEIKIRCHE



Mit einem festlichen Hochamt gedachten am 18. Oktober 2016 viele Gläubige und Freunde der Siegburger Abtei des 950. Weihetages der Abteikirche. Am 22. September 1066 hatte der hl. Anno selbst die Klosterkirche seiner Lieblingsgründung geweiht, von der sich bis heute Reste im westlichen Teil der Krypta erhalten haben.

Der Kölner Generalvikar Dr. Dominik Meiering war als Hauptzelebrant und Prediger auf den Michaelsberg gekommen, um dieses denkwürdige Jubiläum mit uns zu begehen. Zugleich stand diese Eucharistie am Beginn einer Gesamtfeier, ging es nach der hl. Messe doch in einer Prozession hinab in unsere Pfarrkirche zur Vesper, die den Rahmen für die Wiedereinweihung unserer Schatzkammer bildete. Der Festtag klang aus mit einem Umtrunk auf dem Kirchplatz, der Gelegenheit zu persönlicher Begegnung und Gespräch bot.

Aus dem Klerus nahmen u. a. neben unserem Pfarrer, Kreisdechant Thomas Jablobka, auch der derzeitige Rek-





tor ecclesiae der Abteikirche und Prior des Karmel, P. Dr. Antony Kavunguvalappil OSC, teil; daneben auch der aus unserer Gemeinde stammende Kaplan Sebastian Lambertz.

Dem Ort und Anlass entsprechend stellte Generalvikar Dr. Meiering thematisch den hl. Benedikt und seine Regel in den Mittelpunkt seiner Predigt. Sie sei heute ebenso aktuell wie zur Zeit des Ordensgründers und auch für uns eine „Schule für den Dienst des Herrn“. Sie fordert nichts Unmögliches,

sondern will vielmehr jeden mit seinen Gaben annehmen. Wenn wir dies beherzigen, dann gelingt es uns, „aus dem ‚Haus Gottes‘ einen Raum zu schaffen, in dem jeder seinen Platz findet, sich angenommen fühlt, sich mit seinen Talenten einbringen kann, dann können wir auf Kontinuität hoffen, dann muss uns nicht bange sein in Zeiten des Umbruches und der Neuorientierung des Lebens“.

Jens Kröger



DER BUNTE RAHMEN UM DIE SCHATZKAMMERERÖFFNUNG



Vortragsreihe zum Servatiussschatz
Es ist nicht alles Gold, was glänzt

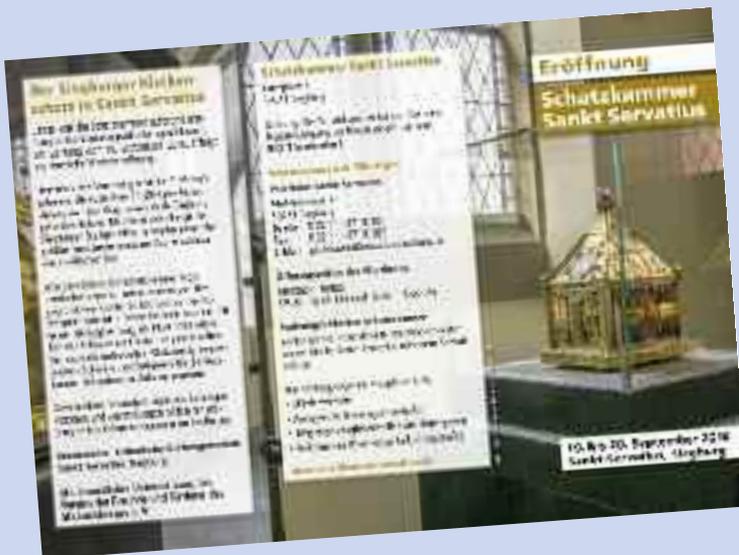
14:00 Uhr
Begrüßung
Pastor Thomas Jablonka

14:15 Uhr
Es ist nicht alles Gold, was glänzt
Dr. Anna Pawlik, Kunsthistorikerin des Erzbistums Köln

15:00 Uhr
„Denn wo euer Schatz ist, da ist auch euer Herz“
Dr. Andrea Korte-Böger, Stadtarchiv Siegburg

16:15 Uhr
Porfido verde und Porfido rosso antiquo –
Zwei Kaiserliche Gesteine in Siegburg
Dipl.-Min. Bernhard Böger

17:00 Uhr
Mehr Augen geblendet als geheilt? –
Erzbischof Anno von Köln
Dr. Joachim Oepen, stellv. Leiter
des Kölner Diözösanarchivs



Und natürlich klappte alles nur mit der tatkräftigen Unterstützung von Ehrenamtlichen. Hier die Damen der kfd-Wolsdorf, die dafür sorgten, dass es bei Konrad Beikircher kein „trockener“ Abend wurde!

Dr. Andrea Korte-Böger

DER EINGANG IST IN DER MITTE

**WUSSTEN SIE SCHON,
DASS JEDER ALTARRAUM EINEN –
UNSICHTBAREN – EINGANG HAT?**

Die 27 Kinder, die sich seit ihrer Erstkommunion darauf vorbereitet haben, ihren Dienst als Messdienerinnen und Messdiener in den Kirchen unserer Pfarrei zu beginnen, haben das schnell gelernt.

In wöchentlichen Treffen haben sie sich mit Kännchen und Kelch vertraut gemacht, mit Kerzen und Klingeln, Tüchern und Gewändern. Was wann in welcher Reihenfolge zu Altar oder Ambo gebracht wird, warum was an welcher Stelle der Eucharistiefeier gebetet und gesungen wird, haben die Mädchen und Jungen von ihren älteren Messdienerkollegen Kerstin und Judith Pott, Carolin Lohmeier, Johanna Schmitz, Mareile Sedlaczek und Florian Labusga gelernt.

Am 28. August war es dann so weit:

In großer Prozession sind sie zum ersten Mal im Messdienertalar in St. Servatius eingezogen; von der Pfarrkirche aus sind sie nun gesendet in die verschiedenen Kirchen unserer Pfarrei. Nachdem sie ihre Bereitschaft erklärt haben, ihren Dienst zuverlässig, zur Ehre Gottes und zur Freude der Gemeinde zu tun, haben sie das Rochette überreicht bekommen und sind dann – natürlich durch den



Eingang in der Mitte – zum ersten Mal als „richtige“ Messdienerinnen und Messdiener zu ihren Plätzen im Altarraum gegangen.

Damit gehen erfreulich viele Kinder den Weg weiter, den sie mit Christus und ihm entgegen in der Erstkommunion schon gegangen sind, in ihrem Dienst am Altar, weil ja immer er es ist, den wir feiern. Die Priester mögen unterschiedlich sein, Christus bleibt derselbe. Und der Eingang ist immer in der Mitte.

Herzlich willkommen unseren „Neuen“!

P.S. Kennen Sie eigentlich die wichtigste Regel für Messdiener? - Fehler sind nicht schlimm, wenn sie würdig aussehen.

Pastoralreferentin Annette Blazek



**Winfried Ramell
Pfarrer**

40625 Düsseldorf-Gerresheim
Keldenichstraße 57
im August/September 2016

*Sehr geehrte Liebe Damen und Herren,
lieber Herr Bockenkamp, lieber Herr Wälker!*

Am Sonntag, 26. Juni 2016, und in den Tagen danach durfte ich aus Anlass des 40. Jahrestages meiner Weihe zum Priester, meines Geburtstages und meiner offiziellen Verabschiedung aus Siegburg, wo ich 29 Jahre tätig war, viele Beweise der Verbundenheit empfangen. Die Mitfeier bei der Heiligen Messe in Sankt Anno und die anschließende Gratulation, die zahlreichen – oft persönlich gehaltenen – Briefe, die unerwarteten Geschenke, wozu auch Spenden für meine Freunde Pfarrer Josef Bockenkamp, Santiago de Chile, und Pfarrer Franz Meurer, Köln, zählen, waren überwältigend.

Für alles danke ich ganz herzlich und bitte um Verständnis, dass es nur in dieser allgemeinen Dankagung geschehen kann.

Ich habe gerne in Siegburg gewirkt und auch gewohnt. Jetzt aber ziehe ich ebenfalls gerne nach Gerresheim (Vorort von Düsseldorf) in meine Heimat. Und ich freue mich, wenn es hier und da – in meiner Heimat, aber auch in Siegburg – zu Begegnungen kommen wird.

Ich wünsche den Siegburgern und allen, die sich weiterhin mit mir verbunden wissen, eine gute Zukunft unter Gottes Segen.

*Herzlich danke ich für Ihre lieben Worte, die große Kasse,
sowie die Spende.*

Man würde ich schon einige Wochen wieder in unserem Haus. Schnell habe ich – nach über 45 Jahren Abschiedsurlaub – mit Unterstützung durch meine Mitarbeiterin im Jahr – mich wieder eingelebt. Es hat sich auch nicht viel verändert; teilweise ist es sogar schöner geworden vor allem aber ruhiger als in Siegburg. Flugplätze gibt es so gut wie keine. Und meine Filialkirche – alte Kirche ist sogar Basilika geworden mit einem Turm, der früher einmal im St. Severinus an meiner Zeit PGR-Vorsitzender war und seine Familie mit Wawan Volker Siegburg.

Ich fühle mich wohl und freue mich, die richtigen Entscheidungen getroffen zu haben.

*Ihren allen Führungskräfte ich eine gute Zeit, gute Beratungen (PGR) und gute Entscheidungen (Kv).
Mit herzlichen Grüßen*

Der Winfried Ramell



TAIZÉGEBET – WAS IST DAS ÜBERHAUPT?

IN SIEGBURG EINES VON VIELEN ANGEBOTEN DER ACK

Seit 2014 führt die Arbeitsgemeinschaft christlicher Kirchen in Siegburg zweimal im Jahr Taizégebete durch. Ein Teil von Ihnen fragt sich vielleicht: „Was ist das überhaupt?“

Als Taizégebet versteht man eine Andacht mit Gesängen und Elementen, die von der Glaubensgemeinschaft in Taizé (Frankreich) übernommen worden sind. Wie in einem Gottesdienst gibt es Lesung, Fürbitten und Vater Unser. Predigt und Eucharistiefeier fehlen. Dafür ist viel Raum für Stille und Meditation beim Blick auf die Kerzen, das Taizékreuz oder die Ikonen.

Bei einigen von Ihnen werden beim Namen Taizé vielleicht Erinnerungen wach. Sie haben schon Taizégebete besucht oder waren als Jugendlicher oder Erwachsener sogar selbst in Taizé, einem kleinen Ort in Burgund. Als ich 2013 als neu gewähltes Pfarrgemeinderatsmitglied auch eine von drei Delegierten der katholischen Gemeinde in der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen wurde, ging es mir anders. Bis zu diesem Tag war ich weder in Taizé gewesen, noch hatte ich ein Taizégebet irgendwo in Deutschland besucht. Natürlich kannte ich das ein oder andere Lied, wie z.B. „Laudate omnes gentes“ und war beeindruckt davon, welche Wirkung das meditative Singen entfalten kann, aber wie ein solches Gebet zu gestalten ist, löste bei

mir doch einige Fragezeichen aus. Trotz dieser Unwissenheit habe ich mich zur Mitwirkung bereit erklärt, als nach der Auflösung des Edith-Stein Hauses die Anfrage an die ACK gerichtet wurde, ob wir uns vorstellen könnten Taizégebete anzubieten um die durch den Wegfall des Angebots im Edith-Stein Haus entstandene Lücke zu schließen.

In meiner Wahrnehmung gibt es kaum ein Projekt, welches in seinem Ursprung so ökumenisch ist wie das Taizégebet, war es doch das Anliegen seines Gründers, die Konfessionen zu verbinden. Darüber hinaus ist es eine Form seinen Glauben zu leben, der für Jung und Alt gleichermaßen geeignet ist. In einer Zeit, wo ein Termin den anderen jagt und bei vielen Angeboten ein bestimmtes „Wissen“ erwartet wird, darf ich hier einfach ankommen und still werden. Still werden, um wieder offen zu werden für die Botschaft, die Lesung und Lieder mir persönlich vermitteln wollen und daraus Kraft zu schöpfen für den Alltag

Vielleicht habe ich Sie ja neugierig gemacht? Dann würden wir vom Vorbereitungsteam uns freuen, wenn sie bei einem der nächsten Taizégebete dabei wären. Am 28. Oktober 2016 und am 31. März 2017 sind die nächsten Gebete in der Erlöserkirche geplant.

Dr. Judith Pelikan



WALLFAHRT – INDIEN

WALLFAHRT – BÖDINGEN !!!

Das Phänomen der Wallfahrt und des Pilgerns finden wir überall in der Welt, nicht nur im christlichen Westen, sondern auch im nichtchristlichen Osten. Von alters her haben alle Hauptreligionen der Welt ihre Wallfahrtsorte: denken wir nur an Jerusalem, an Rom, an Mekka, aber auch an *Buddhagaya* oder an *Varanasi* in Indien.

WALLFAHRT – INDIEN

Der Subkontinent Indien ist gerade in diesem Punkt einzigartig: er kennt eine Fülle von Wallfahrtsorten, die auch zu verschiedenen Jahreszeiten besucht werden können. Es lässt sich keine genaue Angabe über die Zahl der indischen Wallfahrtsorte machen. Fast jedes Dorf hat seinen heiligen Fluss, seinen heiligen Brunnen, seine heilige Bergspitze, seinen heiligen Baum oder ein anderes Pilgerziel. Von daher verstehen wir die Aussage: „Für die drei Welten ist Indien bekannt als der einzigartige Wallfahrtsort“.

Wallfahrten beziehungsweise Pilgerfahrten können innerlich oder äußerlich sein. Die innere Pilgerfahrt ist die Hinwendung zu einem positiven Ziel. Die äußere Pilgerfahrt ist eine Reise zu einer heiligen Stätte.



DIE SPIRITUALITÄT DER WALLFAHRT

Es gibt verschiedene Aspekte, die die Spiritualität der Wallfahrt charakterisieren. Da ist zum Beispiel die symbolische Abkehr, die körperliche Distanzierung von der Routine zum Neuen. Sie ist nicht einfach als Fahrt von einem Ort zum anderen zu verstehen, sondern als Rückkehr zum eigentlichen Ursprung der Existenz.

Wallfahrer entdecken die Gemeinschaft. Es gibt es keine sozialen Unterschiede mehr. Alle sind gleich, egal, welcher Kaste oder welchem Geschlecht sie angehören oder welchen Beruf sie ausüben: Es ist **eine** Gemeinschaft der Seelen.

Die Wallfahrt in Indien ist das mächtigste Symbol des Menschen, beharrlich nach Befreiung zu streben. Die Pilger sprechen die Gebete der Weisen:



„Führe mich vom Unwirklichen zum Wirklichen
Führe mich von der Dunkelheit zum Licht
Führe mich vom Tod zur Unsterblichkeit“ (Brahada-
rayaka Upanishad)

Es gibt selbstverständlich viele Berührungspunkte zwischen indischer Wallfahrt und der Wallfahrt im Westen. Spuren der wahren Spiritualität einer Wallfahrt haben auch wir auf unserer Wallfahrt entdecken können. Wir durften eine Gemeinschaft erleben, die gebetet, gesungen und gemeinsam unterwegs war.

WALLFAHRT NACH BÖDINGEN

Der 24. September war ein wunderschöner, sonniger Tag im Spätsommer. Bei herrlichem Sommerwetter, „echtes Pilgerwetter,“ hatte sich schon vor dem Beginn der eigentlichen Prozession, eine große Anzahl von Pilgern in der alten, ehrwürdigen Kirche St. Antonius in Seligenthal versammelt. Es waren deutlich mehr Pilger als in den vergangenen Jahren. Es waren Junge und Alte, Laien und Ordensschwestern und auch Gläubige der Philippinischen Gemeinde.

In der Kirche wurden die Pilger von P. Dr. Rockson Chullickal OCD, der die Wallfahrt nach Bödingen leitete, herzlich begrüßt. Alle sprachen gemeinsam das Gebet zum Hl. Jahr der göttlichen Barmherzigkeit und sangen das Marienlied „Maria, dich lieben.“ Das Thema der diesjährigen Wallfahrt lautete:



„Die sieben leiblichen Werke der Barmherzigkeit.“
Sie sind: Hungrige speisen, Durstige tränken, Fremde beherbergen, Nackte bekleiden, Kranke pflegen, Gefangene besuchen und Tote begraben.

An den sieben Stationen dachten wir intensiv nach über das jeweilige Werk der Barmherzigkeit. Wir taten das durch Lesen und Betrachten passender, praxis-orientierter, zeitgemäßer Texte. Die erste Station war direkt vor der Kirche St. Antonius mit dem Thema „Hungrige speisen.“ Auf dem Weg wechselten sich die trostreichen Rosenkranzgesätze, Lieder und Wechselgebete ab. Augenblicke der Stille, des Gesangs und des Gebets prägten den Weg. Die Pilger konnten so zu innerer Ruhe kommen und auch Zeit finden zum Nachdenken über die Gestaltung ihres eigenen Lebens im Glauben.

Unser ständiger Begleiter war das Wallfahrtsbuch „Procedamus,“ was bedeutet: „lasset uns voranschreiten!“, „Vorwärts!“ . Besonderes Highlight un-





terwegs waren zwei indischen Marienlieder gesungen von zwei Schwestern aus dem Haus zur Mühlen. Der Weg führte uns durch schattigen Wald auf lichte Höhen und weite grünen Fluren. Auf einer Höhe war der Blick frei auf dem Michaelsberg und auf Siegburg. Ein herrliches Panorama! Jetzt erklang auch noch „Ein Haus voll Glorie schauet“ quasi die „Nationalhymne“ Siegburgs.

Bei der 6. Station auf einem Höhenwanderweg konnten wir alle den schönen Blick auf die Kirchturmspitzen der Wallfahrtskirche Bödingens genießen. Noch einmal ging es talwärts Richtung Allner. Dann stiegen wir hinaus auf „den Berg der tausend Tränen,“ jeder in seinem eigenen Tempo. Oben angelangt, empfangen uns die indischen Franziskanerinnen am Seniorenhaus St. Augustinus mit großer Gastfreundschaft. Sie versorgten uns sehr liebevoll mit Getränken. Unsere Pilgergruppe wurde hier

durch neue Pilger verstärkt und das Wallfahrtskreuz mit frischen Blumen schön geschmückt.

Dann zogen wir feierlich in die Kirche. Auch hier kamen noch viele Siegburger zur Pilgermesse in Bödingen hinzu. P. Rockson feierte mit den Pilgern die Hl. Messe zur Ehren der Mutter der Barmherzigkeit. Im Anschluss an die Hl. Messe fand das Angebot zu einer abschließenden kleinen Agapefeier auf dem Kirchplatz regen Zuspruch, liebevoll vorbereitet durch Roswitha Kröger mit ihren beiden Kindern Hanna und Pia. Für die Heimfahrt hatte jeder gesorgt. Zurückschauend war es für uns alle ein segensreicher Tag. „An Gottes Segen ist alles gelegen.“ Allen, die an der Vorbereitung, Mitgestaltung und Teilnahme dieses besonderen Tages beteiligt waren, ein herzlicher Dank!

P. Dr. Rockson Chullickal OCD



Steyler Buchhandlung

St. Augustin



WIR HABEN ...

- Literatur zu Theologie, Belletristik, Lebenshilfe
- Geschenkbücher & Glückwunschkarten
- Kinder- & Jugendbücher
- Devotionalien
- Kerzen & Geschenke zu Taufe, Hochzeit, Kommunion

WIR BIETEN ...

- fachkundige und freundliche Beratung
- 24-Std-Bestellservice für über 500.000 Bücher
- antiquarische Suche nach vergriffenen Büchern
- Buch- und Geschenkgutscheine

STEYLER BUCHHANDLUNG ST. AUGUSTIN
 Arnold Janssen-Strasse 28, 53757 Sankt Augustin
 Tel: 02241 / 92 48 16 / Fax: 02241 / 92 48 17
 Mail: buchhandlung@steyler.de

ÖFFNUNGSZEITEN
 Mo. - Fr. 9:30 - 18:00 Uhr | Samstag 9:30 - 13:00 Uhr
 im Internet sind wir rund um die Uhr für Sie da
www.steyler-buchhandlung.de



„VOM DOM NACH ROM“

DIÖZESANWALLFAHRT DES ERZBISTUMS KÖLN ANLÄSSLICH DES HEILIGEN JAHRES 2016

Da seitens der Pfarrei leider keine Möglichkeit bestanden hat, an der Wallfahrt anlässlich des Heiligen Jahres 2016 teilzunehmen, suchten wir eine Möglichkeit, mit einer anderen Pfarrei mitzufahren. Nachdem auch aus der näheren Nachbarschaft keine Pilger gen Rom aufzubrechen gedachten, fanden wir bei der Pfarrei St. Margareta Gerresheim Unterschlupf. Dort, wo Kaplan Sebastian Lambertz seine Heimatpfarrei hat und unser Pastor Winfried Rameil nun als Subsidiar tätig ist, konnten auch wir mitfahren.

Wir flogen am 10.10.2016 mit einer Gruppe von 36 Personen von Düsseldorf über München nach Rom und trafen dort mit den übrigen Pilgern des Erzbistums Köln – insgesamt ca. 1.500 Teilnehmerinnen und Teilnehmer – zusammen, um gemeinsam an den Veranstaltungen des Erzbistums Köln teilzunehmen.

Mit weiteren Pilgergruppen aus anderen Diözesen z.B. aus den Bistümern Essen und Paderborn waren insgesamt über 2.000 Pilger aus NRW in Rom und damit laut der Aussage der Organisatoren wohl die



größte Gruppe, die im Heiligen Jahr in die heilige Stadt pilgerte.

Höhepunkte waren der Gang durch die heilige Pforte am 11.10., die mit einer Prozession an der Engelsburg begann und einen Tag später die Generalaudienz auf dem Petersplatz, an der mehr als 90.000 Personen teilnahmen.

Nach weiteren gemeinsamen Veranstaltungen des Erzbistums nahmen wir am Freitag in „Sankt Paul vor den Mauern“ Abschied von den übrigen Kölner Pilgern, die bereits am Samstag wieder heimkehrten. Am Sonntag im Anschluss an die heilige Messe im Campo Santo Teutonico hatten wir die Gelegenheit, mit Professor Stefan Heid, der früher Kaplan in Siegburg war, zu sprechen.

Gabi und Hanjo Dohm



HERZLICHEN GLÜCKWUNSCH

DER KARMELE MICHAELSBERG FEIERT SEIN DREIJÄHRIGES BESTEHEN



Vor drei Jahren kamen sie in unsere Stadt – die Karmeliter aus Indien – und sind aus unserem Blick und unseren Tätigkeitsfeldern in unseren Gemeinden in Siegburg, Hennef, Lohmar, Bad Honnef und unseren geistlichen Gemeinschaften nicht mehr wegzudenken.

Was wären wir ohne sie? Es würde uns etwas fehlen, denn sie eroberten sie die Herzen der Gläubigen im Sturm und ihre warmherzigen Messen mitzufeiern, ist für uns ein Geschenk.

Damals, am 12. September 2013 zog eine festliche Prozession von der St. Servatiuskirche aus hoch zum Michaelsberg, um die Karmeliter offiziell auf dem Berg einzuführen und ihnen die ehemalige Abteikirche als „ihre Kirche“ zu übergeben. Dieses, so wie die Weihe der ehemaligen Abteikirche vor 950 Jahren nahmen die Patres zum Anlass, um Gott in einer festlich gestalteten Dankmesse für beides zu danken, sowie Ihn auch um besonderen Segen für die Zukunft zu bitten.

Hauptzelebrant war H.P. Provinzial Dr. Prasad Theruvathu, der hierzu eigens aus Indien angereist war. Er und auch Prior Dr. Anthony sprachen ihren DANK gegenüber Gott, dem Erzbischof Köln, dem Pfarrer und der Pfarrgemeinde St. Servatius für ihr Hiersein aus. Sie sahen es als Gottes Fügung an, dass sie, in der fast tausendjährigen Geschichte des Michaelsberges, ihn auf ihre Weise wieder mit neuem, geistlichen Leben füllen dürfen. Rückschau wurde

gehalten und wichtige geistliche Ecksteine herausgehoben:

Das Licht des Glaubens zu den Menschen zu tragen, es auf dem Berge wieder neu erstrahlen zu lassen, war und ist ihnen auch immer das größte Anliegen in ihrer Sendung. „Auch wenn wir aufgrund der umfassenden Baumaßnahmen für einige Monate nach Bad Honnef ins Haus Magdalena ziehen,“ so betonte Pater Prior Antony, „ist es uns wichtig, im Februar zusammen mit dem KSI, das Licht des Glaubens mit neuen Ideen, mit neuer Kraft wieder oben auf dem Berge auflodern zu lassen“.

Nach der hl. Messe wurde im Foyer des Kamel Klosters bei Speis und Trank weiter gefeiert, wo auch gute Begegnungen untereinander stattfanden.

Sr. Maria Lucia Barbier SCCP

Einweihung am 12. September 2013





LIEBE SCHWESTERN UND BRÜDER!

Schon seit dem Jahr 2009 sind alle Gemeinden des Seelsorgebereiches Siegburg in einer Kirchengemeinde zusammengeschlossen. Seit dem vergangenen Jahr, mit dem Abschluss der Bauarbeiten in der Mühlenstraße 6, gibt es dort das gemeinsame Pastoralbüro. Schon jetzt können wir sagen, dass sich die Zusammenfassung aller Verwaltungstätigkeiten und des Publikumsverkehrs an einem Ort bewährt.

Mit dem Weggang von Pfarrer Rameil, der als Pfarrverweser an seinem Wohnort über Bürostunden verfügen konnte, werden diese Stunden größtenteils in das Pastoralbüro in der Mühlenstraße verlegt. Ähnliches gilt für das Büro in Kaldauen. Auch dort werden die Bürostunden größtenteils in unser zentrales Büro in der Mühlenstraße verlegt. In den ehrenamtlich besetzten Außenstellen ändert sich vorerst nichts.

Es gilt aber weiterhin das Prinzip, dass wir neben der Bildung eines Schwerpunktes in Siegburg auch die kleinen Gemeinden im Blick behalten wollen. Es gibt also neben dem Pfarrbüro in der Mühlenstraße Außenstellen. Dort sind folgende Dienstleistungen vorgesehen:

- a. Die Annahme von Messbestellungen für die jeweilige Kirche*
- b. Die Annahme und Weitergabe pfarramtlicher Handlungen für die Menschen vor Ort*
- c. Die Annahme und Weitergabe von Informationen aus den jeweiligen Teilen unserer Gemeinde*

Folgende Öffnungszeiten sind für die Außenstellen vorgesehen:

Kontaktbüro St. Anno und Kontaktbüro Liebfrauen: jeweils Donnerstag von 9.00-11.00 Uhr.

Diese Veränderungen sind notwendig geworden, damit unser Pastoralbüro neben dem Publikumsverkehr alle weiteren anfallenden Arbeiten entsprechend den großen, zum Teil neuen Anforderungen bewältigen kann. Zudem hat sich gezeigt, dass zurzeit in den Außenstellen viele Dinge von den Sekretärinnen erledigt werden, die nicht zu ihren eigentlichen Tätigkeiten gehören. Dafür werden sich mit Sicherheit andere Lösungen finden lassen.

Damit der leitende Pfarrer, der nun auch in der Mühlenstraße seinen Dienst- und Wohnort hat, im Bereich Verwaltung entlastet werden kann, müssen viele Aufgaben an die Mitarbeiterinnen im Pastoralbüro delegiert werden können. Gleiches gilt für die Verwaltungsentlastung der weiteren bei uns tätigen Seelsorger. Auch die personelle Vernetzung mit den Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen des Kreisdechanten an einem Ort macht Sinn, bringt aber natürlich auch ein wenig Mehrarbeit mit sich. Mit Herrn Stefan Groß wird unsere Kirchengemeinde nun auch bald einen hauptamtlichen Verwaltungsleiter haben. Neben dem Pfarrer ist auch dieser auf ein gut arbeitendes Pastoralbüro angewiesen, für das er dann auch die Verantwortung tragen wird.

In der festen Zuversicht, dass die Dinge so gut geregelt sind, grüßt Sie herzlich

Ihr Pastor Thomas Jablonka

WENN PETRUS LÄCHELT

PFARRFEST IN MARIÄ NAMEN AM 18. SEPTEMBER 2016



diese Gruppe mit ihren Betreuerinnen beim Pfarrfest zu Gast ist. Die Kinder bekamen dann auch ein kleines „Präsent“ für ihre Mühe.

Ein weiterer Höhepunkt der musikalischen Darbietungen folgte vom Männergesangsverein „Sängerbund Braschoß“ mit Unterstützung des MGW Wolsdorf unter der bewährten Leitung von Marcel Raimund Engels Chordirektor FDB.

Für Essen und Trinken war bestens gesorgt und die unermüdlichen Helferinnen und Helfer bedienten alle Gäste zu ihrer Zufriedenheit. Als kleine Aufmerksamkeit für die ausgeführten Arbeiten hat der Pfarrverein alle helfenden Geister zur Adventsfahrt nach Aachen eingeladen.

Wie in jedem Jahr feierten wir in Braschoß am dritten Sonntag im September anlässlich des Patroziniums das Pfarrfest. Begonnen wurde mit einem Fest-Familiengottesdienst, der von der Chorgemeinschaft St. Marien unter der Leitung von Bernd Schaboltas musikalisch gestaltet wurde. Dafür an alle Mitwirkenden ein herzliches Dankeschön.

Man kann sagen, es war wieder eine gelungene Veranstaltung des Pfarrvereins bei gutem Wetter, wohl-schmeckenden Speisen, familienfreundlichen Preisen, was dann auch zu einer guten Stimmung beigetragen hat.

Der Pfarrverein hatte noch mehrere Zelte angeschafft, so dass jetzt der gesamte Kirchplatz vor Regen geschützt werden kann. Der Wettergott meinte es aber gut mit uns und ließ ab Mittag die Sonne auf ein buntes, abwechslungsreiches Programm scheinen. Für Unterhaltung sorgten als erstes die Kindergartenkinder aus der Kita Purzelbaum in Braschoß. Sie erfreuten die Besucher mit gut vorgetragenen Liedern und Tänzen. Wir freuen uns immer, wenn

Der Pfarrverein sagt Danke, Der Kita Purzelbaum mit ihren Betreuerinnen, dem MGW, aber auch allen anderen Mitwirkenden, ohne die so ein Fest nicht möglich wäre. Wir freuen uns auf nächstes Jahr und hoffen wieder auf viele Gäste, vielleicht auch mal auf Nicht-Braschosserinnen und –Braschosser, die mal einen Nachmittag Höhenluft genießen wollen.

Konrad Strecke



PFARRER RAMEIL ZUM EHRENPRÄSES VOM ANNO-CHOR ERNANNT



Bei der diesjährigen Jahreshauptversammlung standen Neuwahlen für eine(n) neue(n) Vorsitzende(n) auf der Tagesordnung. Dabei wurde der Vorsitzende Hans-Josef Martin, der Kassensführer Wilfried Wehner und der Archivar Detlef Herrig, mit großer Mehrheit in ihren Ämtern bestätigt. Pfarrer Rameil dankte dem Chor für all die Jahre, die er als Präses den Kirchenchor St. Anno begleiten durfte. Es waren für ihn schöne gemeinsame Stunden. Das Amt des Präses gab er wegen seines bevorstehenden Ruhestandes und Wohnortwechsels auf. Als seinen Nachfolger empfahl er Kaplan Wendland, der von der Versammlung einstimmig als Präses gewählt wurde.

Im Mai/Juni konnten wir weitere zwei Sängerinnen (Alt/Sopran) und einen Sänger im Bass begrüßen. Der Chor hat z. Zt. 34 aktive Sängerinnen und Sänger, worüber wir uns sehr freuen. Es zeigt, dass es noch Menschen gibt, die gerne und mit Freude auch in einem Kirchenchor singen.

Am 26. Juni 2016 feierte Pfarrer Rameil seinen 75. Geburtstag, sein 40-jähriges Priesterjubiläum und seinen Abschied aus Siegburg. Der Chor gestaltete musikalisch den Festgottesdienst, unterstützt durch einige Solisten mit Streichinstrumenten. Beim anschließenden Empfang wurde Pfarrer Rameil zum Ehrenpräses ernannt.

Beim Pfarrfest am 3. Juli 2016 sang der Chor erstmalig zusammen mit dem Kinderchor. Uns Erwachsenen und auch den Kindern hat dieses gemeinsame Singen sehr viel Spaß bereitet. Von den Besuchern war anschließend zu hören: „Warum singt ihr mit den Kindern nicht öfter, so zwei bis dreimal im Jahr wäre doch schön?“ Dieser Vorschlag wurde aufgenommen und am zweiten Weihnachtstag singt der Kinder- und Kirchenchor wieder gemeinsam weihnachtliche Motetten. Wir vom Anno-Chor freuen uns auf das gemeinsame Singen.

Am 9. Juli 2016 fand unser diesjähriger Jahresausflug nach Xanten statt. An diesem Ausflug nahm letztmalig unser Pfarrer Rameil und erstmalig unser neuer Präses, Kaplan Wendland, teil. Direkt nach der Ankunft wurde der Dom St. Viktor unter sachkundiger Führung besichtigt. Diese Führung war sehr beeindruckend. Im Anschluss hat der Chor unter der Leitung unseres ehemaligen Chorleiters, Karl-Heinz Braun, – unsere Chorleiterin Birgitt Schaboltas musste leider kurzfristig die Fahrt absagen –, zwei Lieder im Dom gesungen. Am Nachmittag wurde die Fahrt nach Zons fortgesetzt. In Zons übernahm unser Chormitglied, Klaus Holtschneider, die Stadtführung, dafür danken wir ihm ganz herzlich. Nach dem Aufenthalt ging es heimwärts zum gemeinsamen Abendessen. Zum Abschied wurden für Herrn Pfarrer Rameil die „Irischen Segenswünsche“ von allen Teilnehmern gesungen.

Ende Juli besuchten einige Vorstandsmitglieder unseren ehemaligen Vorsitzenden, Heinz-Hubert Heer. Er hat den Kirchenchor 20 Jahre als Vorsitzender mit Umsicht und Engagement geleitet und dieses war für den Vorstand Anlass, ihn zum Ehrenmitglied im Chor zu ernennen.

Nach dem Ausflug war die Sommerpause angesagt. Das Grillen, wurde auf Anfang August verschoben. Wie in den Jahren zuvor gab es ein reichhaltiges Buffet an Salaten, Getränken, Fleisch und Würstchen. Es war ein schöner und gelungener Abend.



Am 1. August 2016 hat Frau Schaboltas den Chor ein Jahr geleitet und dafür danken wir ihr ganz herzlich. Sie brachte neue Ideen in den Chor ein, und wir sind froh, dass wir sie haben.

Wenn auch Sie gerne bei uns mitsingen möchten, so kommen Sie doch einfach zu einer Chorprobe,

die donnerstags von 19:30 Uhr bis 21:00 Uhr im Marienheim stattfindet. Sie sind bei uns herzlich willkommen. Schnuppern Sie doch einfach mal rein!

Hans-Josef Martin
Johannes Krahl



Unsere diesjährige Kaffeefahrt mit den Senioren von St. Elisabeth führte uns bei strahlendem Spätsommerwetter zum Krewelshof in Rösrath. Dort waren Berge von bunten Kürbissen aufgehäuft und herrlichen dekoriert. Es war ein toller Anblick. Wir machten es uns im großen Gasträum gemütlich und genossen ausgiebig Kaffee und Kuchen und erzählten und diskutierten über Gott und die Welt.

Nachdem wir uns gestärkt hatten, besuchten wir den großen Hofladen und fanden viele schönes Obst- und Gemüsesorten, die zum Kaufen einluden. Das große Sortiment an Ölen, Weinen, Wurstwaren und Brot überraschte mich sehr. Auch an der Vielfalt der bunten Kürbisse konnte man sich nicht genug satt sehen und musste sie einfach mit nach Hause nehmen.

19 SENIOREN ON TOUR



Gegen 17.00 Uhr fuhren wir dann nach Siegburg zurück und hatten einen super Nachmittag genossen, an den wir uns auch in trüben Novembertagen noch gerne erinnern werden.

Dorothee Kalbitz
kfd St. Elisabeth

26. November 2016:

Adventstreff im JUZE nach der hl. Messe 19.30 Uhr mit Glühwein- und Plätzchenverkauf für soziale Belange.

30. November 2016:

8.30 Uhr Meditation „Barmherzigkeit“ mit Frau u. Herr Bleifeld danach Frühstück im Elisabeth-Café.



EINGELADEN ZUM FEST DES GLAUBENS

EINGELADEN ZUM FEST DES GLAUBENS ...

... waren am Sonntag, den 25. September, viele, viele Menschen in die Kita St. Anno, die ihr neues Außengelände mit einem Fest offiziell einweihte.

Begonnen wurde mit einer Familienmesse um 11.00 Uhr in der St. Annokirche, die von den Kita Kindern mitgestaltet wurde. Viele Familien waren gekommen, so dass die reservierten Bänke längst nicht ausreichten. Die Kinder setzten das Evangelium „Der Reiche und der arme Bettler Lazarus“ in einem Spiel mit Luftballons kindgemäß sehr anschaulich um und verstanden in der von der Pastro-

ralreferentin Annette Blazek geleiteten Katechese sehr gut, worauf es ankommt im Leben: Gerecht zu teilen; Nicht alles für SICH zu behalten;

Als Kaplan Wendland die Kinder zum „Vater Unser“ um den Altar sammelte, reichte der Platz im Altarraum bei weitem nicht aus. Es war ein sehr schönes Bild, wie Groß und Klein an den Händen gefasst um den Altar stand und so gemeinsam betete. Vielleicht ein Bild der Zukunft, dass – wenn die Kinder so mit einbezogen werden, in ihrer Sprache angesprochen werden – spüren, ja, auch ICH bin hier wichtig, ich erlebe hier ganz nahe bei Gott Gemeinschaft – feiere so auf meine Weise – das Fest des Glaubens mit.

Fast erbebt nach der Kommunion die Annokirche, als der „kleine Kita St. Anno Chor“ vor dem Altar stand und unter der Leitung von Frau Schaboltas das Lied sang: „Wir sind Kinder in der Einen Welt...“, und dieses mit Bewegungen verdeutlichte, welches auch wunderbar zum Thema Gerechtigkeit passt. Premiere war, dass gleichzeitig der Anno-Chor sang und die Kita Kinder die Chorlie-





der mit dem Refrain - und dementsprechenden Bewegungen – begleiteten. Hierfür ernteten die Kinder großen Beifall der restlichen Gemeinde, die sich über die aktive Teilnahme der Kita Kinder sehr freute.

Nach der Messe war der große Moment gekommen, wo das Außengelände - der Spielplatz und vor allem die dort spielenden Kinder – unter den besonderen Schutz und Segen Gottes, den Kaplan Wendland spendete, gestellt wurde. Noch trennte das „rote Band“ die Kinder von ihrem Spielplatz, doch nachdem es von offiziellen Gästen aus Kita, Kirche und Stadt zerschnitten worden war, stürmten die Kinder mit lautem Jubelgeschrei auf den von der Stadt finanzierten schönen Spielplatz und nahmen ihn voll in Beschlag. Die Erwachsenen konnten in Ruhe das Zusammensein bei strahlendem Sonnenschein genießen. Für das leibliche Wohl war bestens gesorgt.

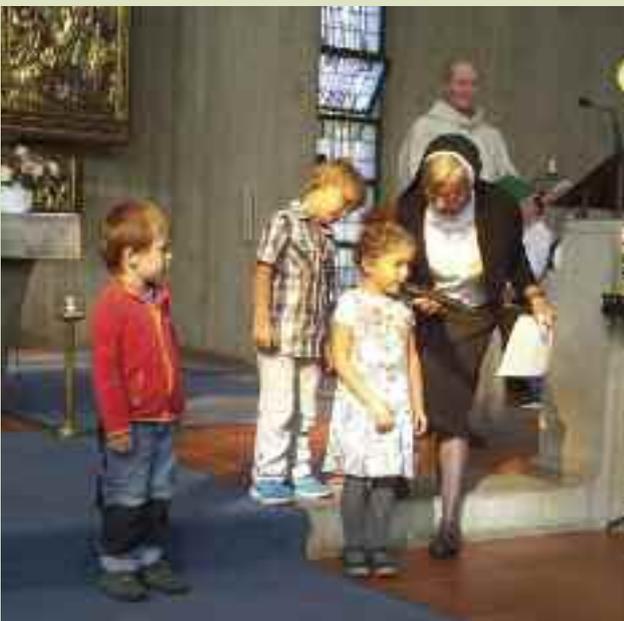


Die Erzieherinnen boten derweil Führungen durch die renovierten Kindergartenräume an, ein Angebot, das rege genutzt wurde. Die Neugestaltung fand bei allen großen Anklang und viele Lobesworte.

Es war ein Fest des Glaubens, ein Fest der Gemeinsamkeit, ein Fest wo alle – ob Groß oder Klein, alt oder jung, fremd oder dazu gehörig – miteinander feierten.

Das KiTa Team ST. Anno spricht auch an dieser Stelle einen DANK an ALLE aus, die in Kirche und Kita mit dazu beigetragen haben, dass es ein schönes Fest des Glaubens - ein Fest der Gemeinschaft war.

Sr. Maria Lucia Barbier SCCP
KiTa ST. Anno



JUGENDFUSSBALLTURNIER MIT 12 NATIONEN



AN DER GRUNDSCHULE SIEGBURG-DEICHHAUS

Am vorletzten Samstag im September trafen sich Jugendliche und junge Erwachsene zum „traditionellen Fußballturnier“ im Schatten des Kirchturms von St. Elisabeth. Acht Teams mit 56 Spielern aus zwölf Nationen waren vertreten, darunter auch viele Flüchtlingskinder. Die Spiele der Mannschaften auf dem Kunstrasenplatz neben der Hans-Alfred-Keller Grundschule Deichhaus wurden von mehr als hundert Zuschauern verfolgt.

Die Flüchtlingskinder hatten unter anderem im „Café International“ im Marienheim (St. Anno) vom Fußballturnier erfahren. Auch ältere Geschwister und junge Erwachsene wurden so für das Turnier geworben. Einige der Flüchtlinge waren erst eine Woche vor Turnierbeginn ins östliche NRW umgesiedelt worden, schafften es aber dennoch, am Turniersamstag wieder in Siegburg vorbeizuschauen.

Unter den Flüchtlingskindern war auch Zara (11), erst vor wenigen Monaten aus dem Irak zu uns gekommen und bereit, es mit jedem „Minironaldo“ aufzunehmen: „Ich spiele gerne mit den Jungs Fußball.“ Mit ihrer Begeisterung trugen die Flüchtlingskinder zu einem sehr fairen und gelungenen Turnier bei.

In zwei Altersklassen spielten die 11-15-Jährigen unter Leitung der Schiedsrichter Hans G. Knüttgen (Kath. Kirchengemeinde) und Selcuk Celik (Streetworker Deichhaus) in äußerst fairen Begegnungen. Wolfgang Voges (Bürgergemeinschaft Deichhaus) organisierte das erforderliche Material. Petra Schonlau und Klaus Braukmann (beide ebenfalls Bürger-



gemeinschaft) erstellten die Spielpläne und ermittelten die Platzierungen. Tanja Lorenzen (Jugendzentrum „JuZe“ Deichhaus) überreichte den glücklichen Gewinnern Pokale, Medaillen und Sachpreise, die allesamt vom JuZe Deichhaus gespendet wurden. Auch zwei Fairnesspokale für die jeweils fairste Mannschaft der beiden Altersklassen wurden überreicht.

Das jährliche Herbstturnier im internationalen Rahmen geht zurück auf eine Initiative der drei Organisatoren JuZe Deichhaus, Bürgergemeinschaft Deichhaus und Ortsausschuss St. Elisabeth/St. Dreifaltigkeit. Das Turnier fand 2015 erstmalig in diesem Rahmen statt und erfreut sich seitdem großer Nachfrage. Anlass zu diesem „Internationalen Fußballturnier“ war u.a auch die Absicht, mit den Jugendlichen und jungen Erwachsenen des Stadtteils besser ins Gespräch zu kommen. Die große Resonanz auch bei den Zuschauern zeigt, dass man damit offensichtlich offene Türen einrennt. Womöglich wurden auch einige fußballerische Talente entdeckt. Zumindest wurden auch Fußball-Jugendtrainer unter den Zuschauern gesichtet.

Hans G. Knüttgen

TIBETISCHE IMPRESSIONEN AUF DEM STALLBERG



Für den 15. März 2016 hatte der Ortsausschuss St. Mariä Empfängnis zu einem Vortrag von Herrn Rüdiger Zahnnow aus Hennef eingeladen. Thema des Abends waren sein Engagement für Waisenkinder auf dem „Dach der Welt“ in Tibet und seine Reise 2015 dorthin.

Schon 1997 wurde mit dem Bau des ersten Kinderdorfes für Waisenkinder in der ehemaligen tibetischen Provinz Kham begonnen. Damals reiste Herr Zahnnow, welcher sich mittlerweile beachtlich auf Chinesisch verständigen kann, noch mit einer größeren Geldsumme im Gepäck nach Tibet, um die Finanzierung des Projektes „Tadra-Projekt in Tibet“ sicherzustellen. Dass damit für ihn manches Abendteuer verbunden war, wurde den Zuhörern an diesem Abend anschaulich und auf spannende Weise vermittelt, wozu seine Ehefrau und ihr Sohn auch manches für uns Unerwartete beisteuerten.

Dazu gehören auch Erlebnisse, welche unseren hier aufgebauten Vorstellungen durchaus neue Aspekte hinzufügen konnten. Dabei ist besonders die überaus hilfsbereite Verhaltensweise zweier chinesischer

Polizisten zu erwähnen, ohne die Familie Zahnnow ihr Flugzeug verpasst und mehrere tausend Euro für neue Flugtickets hätte ausgeben müssen.

ZURÜCK ZUM TADRA-PROJEKT:

Ziel ist es, den vergessenen Straßen- und Waisenkindern in Tibet zu helfen. Zu diesem Zweck wurden Kinderdörfer im Osten Tibets (in Kham und Amdo), der auch heute noch hauptsächlich von Nomaden besiedelt wird, gebaut.

Damit wird einigen der sozial sowie durch die extremen Klimabedingungen benachteiligten Kindern geholfen, physisch zu überleben und eine solide Ausbildung zu erhalten. In den beiden Grundschulen des Projekts werden die Kinder in den Fächern Tibetisch, Chinesisch, Englisch, Mathematik, Computerwissen, Sport, Gesang und Tanz unterrichtet. Nach Abschluss der 6. Klasse haben die Kinder die Möglichkeit, eine weiterführende Mittel- bzw. Oberschule in einer anderen Stadt zu besuchen oder in der eigenen Handwerksschule ein Handwerk zu erlernen (weitere Infos auf www.tadra.de)

Zum Ausklang des Abends im Pfarrheim Stallberg wurde Tee nach tibetischer Art (mit Milch und Salz) und nepalesischer Art (gesüßt) kredenzt.

Konrad
Roth

FATIMA AUCH IN SIEGBURG

Mit den Worten: „*Liebe Schwestern und Brüder, wir sind auf dem Stallberg zusammengekommen, um Pfingsten mit der Madonna aus Fátima zu feiern*“, eröffnete Kaplan Wendland unsere zum ersten Mal in St. Mariä Empfängnis durchgeführte deutsch-portugiesische Messe.

Per Aushang in den Schaukästen an den Siegburger Kirchen waren alle portugiesischen Katholiken in der Pfarrgemeinde St. Servatius durch den Ortsausschuss worden. Viele folgten der Einladung und kamen zur Vorabendmesse am 14. Mai 2016 um 17.00 Uhr nach St. Mariä Empfängnis.

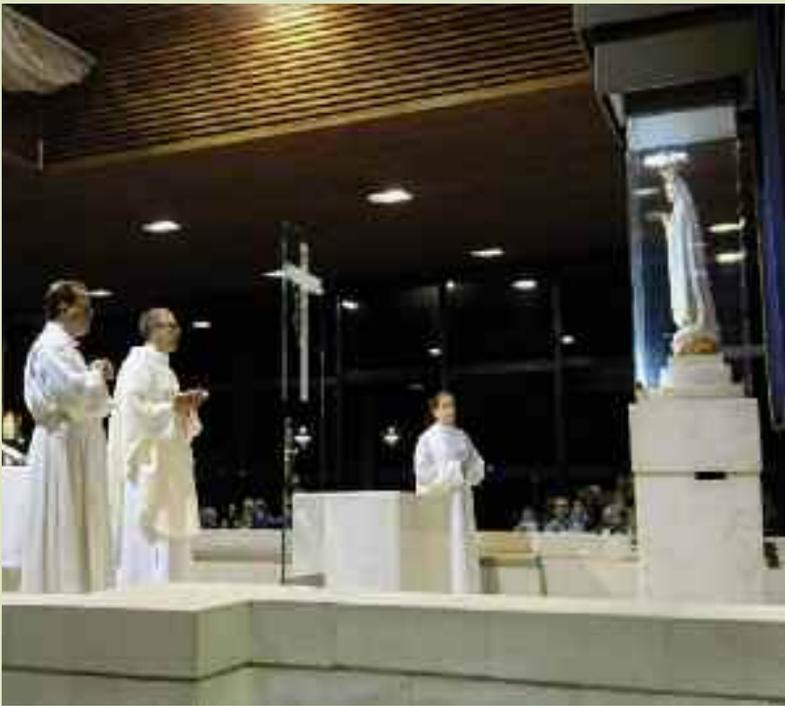
Alle wollten den Jahrestag der ersten Erscheinung der Mutter Gottes in Fátima, Portugal mitfeiern. Wir feierten diese hl. Messe im Gedenken an den 13. Mai 1917, an dem 3 Hirtenkinder, Lúcia dos Santos, Jacinta und Francisco Marto, auf einem freien Feld erstmalig eine Erscheinung der Jungfrau Maria erlebten. Diese befahl ihnen, künftig an jedem 13. des Monats an den Ort zurückzukommen. Am 13. Mai 1930 wurden die Erscheinungen durch den Bischof von Leiria als „glaubwürdig erklärt und die öffentliche Verehrung unserer lieben Frau Mutter von Fátima gestattet.“ Seitdem wurde Fátima einer der größten Marien-



Wallfahrtsorte Europas, und viele Pilger nehmen jährlich am Vorabend zum 13. Mai, aber auch an jedem anderen 13. eines Monats an der Lichterprozession teil – so, wie eine kleine Pilgergruppe vergangenes Jahr auch aus unserer Pfarrei.

Der Ortsausschuss St. Mariä Empfängnis hatte die Fátima-Madonna aus St. Anno ausgeliehen, die portugiesische Gemeindemitglieder einst St. Anno gestifteten. Diese wurde am Vortag von Frau Nabais liebevoll mit weißen und apricotfarbenen Rosen geschmückt. Alle Besucher der hl. Messe versammelten sich vor der Kirche, wo die zum Einzug vorbereiteten Kerzen durch Kaplan Wendland gesegnet wurden.





Hl. Messe der Pilgergruppe in Fatima, 2015



BITTE VORMERKEN:

Zum hundertsten Jahrestag der ersten Erscheinung der Mutter Gottes am 13. Mai 2017 wird der Ortsausschuss in St. Mariä Empfängnis mit Kaplan Wendland eine besondere Messe auf dem Stallberg planen und vorbereiten.

Kaplan Wendland eröffnete mit den Worten: „Wir sind stolz in Siegburg und Umgebung, dass viele Portugiesen hier ihren katholischen Glauben mitgebracht haben und gut in Kirche und Gesellschaft integriert sind. Aber wir wollen auch, dass Menschen verschiedener Herkunft und Nationalität, die in Siegburg wohnen, gut in die Kirche und Gesellschaft integriert werden. Die brennenden Kerzen sind für uns heute Zeichen für das Feuer des Hl. Geistes, das Feuer, das unsere Herzen mit der Liebe zu Gott und unseren Mitmenschen entzündet.“

Es folgte eine feierliche Lichterprozession, bei der die Fátima-Madonna von portugiesischen Gemeindemitgliedern in die Kirche getragen und neben dem Ambo auf einem vorbereiteten Tisch aufgestellt wurde.

Die Begrüßung und eine Lesung wurden in portugiesischer Sprache vorgetragen. Die Fürbitten erfolgten in folgenden Sprachen: portugiesisch, russisch, englisch und ibibio.

In den Bänken lagen für alle Gottesdienstbesucher Übersetzungen der Lesung und der Fürbitten aus. In seiner Predigt zu Pfingsten nahm Kaplan Wendland den Faden zur Gottesmutter Maria auf: „Wir zelebrieren Pfingsten wie die erste christliche Gemeinde, das heißt: zusammen mit Maria, der Mutter Jesu (Apg.1,14). Die Pilger gehen nach Fátima, um sich an der Gegenwart Marias und ihrem mütterlichen

Schutz zu erfreuen, um mit Maria für unsere Menschheit zu beten, die von Leid und Not geplagt wird.“

Nach der hl. Messe hatte der Ortsausschuss alle zu Brot und portugiesischem Wein im Eingangsbereich der Kirche eingeladen. Dort war noch viel Zeit für nette Gespräche mit unseren portugiesischen Mitchristen und alle gingen mit einem guten Gefühl nach Hause, vor allem aber mit dem Gedanken an die Worte der Predigt:

„Der Glaube an Gott lässt den Menschen offen werden für eine sichere Hoffnung, die nicht enttäuscht; er gibt ihm ein festes Fundament, auf dem er sein Leben furchtlos aufbauen kann.“

Uta Köpp



ZUKUNFT GESTALTEN

ORTSAUSSCHUSS ST. MARIÄ EMPFÄNGNIS IM GEISTLICHEN PROZESS

Im ersten Moment könnte diese Überschrift widersprüchliche Assoziationen wecken. „Ortsausschuss“ hört sich nach Sitzungen an mit Abarbeiten von Tagesordnungspunkten und von Sitzungsprotokollen; mit Erfahrungen, dass viel geredet und besprochen, aber wenig umgesetzt wird und manches erst von höherer Stelle gehört und entschieden werden muss.

Und „geistlicher Prozess“, das kommt manchem vielleicht etwas fromm daher. Es gehe doch darum, etwas zu tun, und weniger, um viel beten. Oder das sei ein zu hoher Anspruch für einen Ortsausschuss, mehr etwas für die Geistlichen, aber nicht für gewöhnliche Gemeindemitglieder. Dies ist sicher



überzeichnet, aber es trifft vielleicht manche Schwierigkeiten im Umgang mit unseren Gremien in den Pfarreien.



Damit musste und muss sich auch der Ortsausschuss St. Maria Empfängnis im Ortsteil Siegburg-Stallberg immer wieder auseinandersetzen. Er existiert schon, seitdem das Erzbistum Köln unter Kardinal Meisner mit dem Projekt „Zukunft heute“ dieses Gremium einführte, um mit der Zusammenlegung von Pfarreien zu größeren Einheiten die Verbindung zur Seelsorge vor Ort soweit wie möglich zu erhalten. Als der Ortsausschuss durch den plötzlichen Tod unserer Vorsitzenden Frau Jungbluth vor drei Jahren und aus anderen Gründen auseinanderzubrechen drohte, haben sich einige Gemeindemitglieder zusammengetan, um einen neuen Ortsausschuss zu bilden, damit auch weiterhin gemeinsames Leben in St. Mariä Empfängnis in Zusammenarbeit mit den Seelsorgern möglich ist.

Dabei haben wir vereinbart, dass wir zu Beginn ein Gebet sprechen und eine Besinnung zu einem biblischen Text machen. Los ging es mit dem Schreiben „Evangelii Gaudium“ von Papst Franziskus, das uns bestärkt hat. Als dann Kardinal Woelki in seinen beiden Hirtenbriefen von einem geistlichen Prozess und vom Bibelleben sprach, haben wir das dankbar aufgegriffen. So schreibt er in seinem ersten Fastenhirtenbrief:



„Wenn sich getaufte Christen als mitverantwortlicher Teil der Kirche erfahren, sich in ihrem jeweiligen sozialen Nahraum als Kirche zusammenfinden und sich als örtliche Substruktur der großen Pfarrei regelmäßig treffen, miteinander beten, das Wort Gottes miteinander teilen und darin ihre Sendung in ihrem sozialen Nahraum erkennen, dann werden wir auch weiterhin - oder erstmalig - dort Kirche und Gemeinde sein können, wo die Menschen leben und arbeiten: an der Basis unseres alltäglichen Lebens.“

So motiviert beschäftigten wir uns nach einer Einführung ins Bibelteilen als Erstes mit der Verkündigung Mariens im Lukasevangelium, weil unsere Kirche ja „Sankt Mariä Empfängnis“ heißt. Dabei wurde z.B. deutlich, dass - ohne die einzigartige Größe von Marias Ja zur Menschwerdung zu schmälern -, jeder Gläubige dazu von Gott eingeladen wird, IHN heute zur Welt zu bringen, im eigenen Alltag und in seiner Lebenswelt.

Danach haben wir das „Vater Unser“ als eines unserer wichtigsten Gebete in den Blick genommen, mithilfe des Buches des Karmeliterpaters Reinhard Körner, „Das Vaterunser, Spiritualität aus dem Gebet Jesu“. Bei jedem Ortsausschusstreffen wurde zu Beginn ein Impuls zu einer Zeile des Vaterunser vorgestellt und dann mehr oder weniger nach der Weise des Bibelteilens behandelt. Dabei erschloss sich uns der Sinn des Vaterunsers neu und manchmal auch überraschend ungewohnt. Gleich zu Anfang muss es eigentlich heißen „Abba, lieber Vater, du in den Himmeln“. Jesus spricht Gott in seinem galiläischen Heimatdialekt (Aramäisch) mit „Abba“

an, was unserem Wort „Papa“ entspricht. Jesus gebraucht diese familiäre, liebevoll zärtliche Bezeichnung, weil Gott für ihn nicht zuerst ein strenger Vater und Richter ist, sondern wie ein unendlich liebevoller und barmherziger Vater, wobei Gott ebenso weiblich-mütterliche Züge hat. Und er ist nicht abseits weit weg im Himmel, sondern in allen Himmeln, das meint in allen Welten, im gesamten großen Kosmos und in meiner kleinen Welt.

Oder die Bitte „Dein Reich komme“ meint nicht nur ein Warten auf die endgültige Erfüllung am Ende dieser Welt, sondern Gott will es schon jetzt mit dem Menschen als Partner anfanghaft verwirklichen. Deshalb sind die Wesenseigenschaften Gottes der bedingungslosen Liebe, der Barmherzigkeit, Wahrhaftigkeit und Gerechtigkeit in jedem Menschen keimhaft angelegt.

Bei der Bitte um das tägliche Brot wurde uns deutlich, dass es um ein dreifaches Brot geht: um das tägliche Brot und alles Materielle, was der Mensch zum Leben braucht; um das innere spirituelle Brot als Nahrung für die Seele und schließlich um das verwandelnde Brot der Eucharistie.



Die Auseinandersetzung mit diesen biblischen Texten war für uns nicht nur theoretisch, sie ist auch in unserem Handeln fruchtbar geworden. So haben wir als Ortsausschuss zusammen mit der Frauengemeinschaft zweimal einen Kleiderbasar für die in unserem Ortsteil untergebrachten Flüchtlinge und für hier ansässige bedürftige Menschen organisiert. Es gab aus Anlass des 2017 stattfindenden einhundertjährigen Fatimajubiläums mit Unterstützung einiger ansässiger Portugiesen eine Fatimamesse mit anschließendem Beisammensein auf dem Kirchplatz. Ähnlich war es mit der Sportlermesse „Glaube und Sport“ in Zusammenarbeit mit der DJK Stallberg-Wolsdorf, die in diesem Jahr ihr 50jähriges Jubiläum feierte.

Das etwas in die Jahre gekommene Missionskreuz in Erinnerung an die erste Volksmission ist liebevoll

wieder restauriert worden. Es wurde eingeladen zu Vorträgen z.B. über ein Projekt mit Kindern in Tibet oder über die Arbeit von Pater Kollwitz, der vom Stallberg stammend schon lange Jahre als Missionar in Kolumbien arbeitet und auf Heimaturlaub hier eine Messe hält und dann gerne über sein Arbeit dort erzählt.

Dieser Wechsel von gemeinsamem Beten und Tun hat uns zusammengeschweißt und lässt uns angesichts der kommenden Herausforderungen nicht bange werden im Vertrauen darauf, dass Gott auch weiterhin in St. Mariä Empfängnis gegenwärtig ist.

Für den Ortsausschuss
St. Mariä Empfängnis

Clemens Schulze-Holthausen

PATER HIERONYMUS HORN

GOLDENES PRIESTERJUBILÄUM

Pater Hieronymus Horn wurde 1939 im Hochsauerland geboren. Nachdem er von Kardinal Frings im Kölner Dom zum Priester geweiht worden war, wurde er 1961 in den Konvent der Mönche auf dem Michaelsberg aufgenommen.

In dieser Zeit hat er seit dem Jahre 1972 die Gemeinde vom Sankt Hedwig auf der Zange 25 Jahre bis 1997 als Seelsorger betreut. In dieser Zeit sind viele persönliche Beziehungen zu den Menschen gewachsen, so dass unser Pater auch heute noch auf der Zange bekannt und vor allem von vielen verehrt und geliebt wird. Er sorgte sich wirklich um unsere Seelen und tat das mit viel Können, Wissen, neuen Ideen und vor allem Humor.

Wir, die Besucher der monatlichen Wortgottesfeier in St. Hedwig, haben ihm zu seinem Jubiläum herzliche Glückwünsche gesandt, auf die er mit folgendem Brief geantwortet hat:



Meine lieben Zanger vom Förderverein Kirche St. Hedwig, jetzt ist es mir tatsächlich doch nicht so ganz gelungen, mein „goldenes Priesterjubiläum“ in aller Stille dankbar zu feiern. Danke für Ihre dankbaren und guten Wünsche zu meinem goldenen Priesterjubiläum. Es ist doch gar nicht mein Verdienst, dass ich fünfzig Jahre nur meine Pflicht getan habe. Im Nachhinein kann ich mich nur wundern, was Jesus Christus durch mich bewirken konnte. Oft habe ich mich in den Kölner Dom geschlichen an die Stelle, wo mich damals der Bischof und Kardinal Frings zum Priester geweiht hat. Da habe ich jeweils Jesus daran erinnert, dass er sich viel tüchtigere und geeignetere Mitarbeiter aussuchen könne. Wenn er aber mich erwählt hätte, sollte er mich



auch jetzt immer wieder mit dem Heiligem Geist begeistern und zu meinen vielfältigen Diensten in seiner Gemeinde befähigen. „Das Törichte in der Welt hat Gott erwählt, um die Weisen zuschanden zu machen, und das Schwache in der Welt hat Gott erwählt, um das Starke zuschanden zu machen, 1 Kor 1,27.“ Diese Erfahrung des hl. Paulus habe auch ich in den letzten fünfzig Jahren immer wieder machen können. Warum wollte ich eigentlich Priester werden? Sicher nicht um was Besseres oder gar „Hochwürden“ zu sein. Ich habe nie und nirgends in der Kirche „Karriere“ machen wollen. Auf meinem Primizbildchen stand: „Denn auch der Menschensohn ist nicht gekommen, um sich dienen zu lassen, sondern um zu dienen und sein Leben hinzugeben als Lösegeld für viele, Mk 10,45.“ Ich wollte Priester werden, um begeistert von Jesus Christus ihm noch ähnlicher werden zu können. So erinnere ich mich noch gut, als der Bischof mich während der Weihehandlung an die Schultern fasste, mich anhauchte und sprach; „Empfange den Heiligen Geist. Wem du die Sünden nachlassen wirst, dem sind sie auch erlassen.“ Ich schwacher Mensch und ein Sünder durfte seit meiner Weihe in Jesu Vollmacht Sünden vergeben. Das hat mich bewogen, mich zum Priester weihen zu lassen.

Ich durfte seitdem in der Person Jesu handeln. „Das ist mein Leib – das ist mein Blut ...“ Das war immer Jesu Leib und Blut. Und was ein Priester ist, hat mir ein Vierjähriger im Kindergarten St. Hedwig klar gemacht. Der kleine Junge meinte, dass ich doch schwarz sei und auf der Zunge überall rum liefe. Ich sei eben nicht der „Gute Hirte“ – das sei doch Jesus – aber ich sei der „Schäferhund des „Guten Hirten“, der auf ihn hört und versucht, seine Herde zusammenzuhalten.

*Mit einem ganz großen DANKESCHÖN
Ihr Pater Hieronymus*

PS. In einem zweiten Brief erfahren wir etwas über seinen Gesundheitszustand. In diesem Brief erlaubt er uns, seinen ersten Brief für die Gemeinde St. Servatius zu veröffentlichen. Diesen Brief beendet er mit: Meine lieben Zanger, Freunde und Förderer der Kirche St. Hedwig, unser barmherziger Gott segne + Sie alle und schenke Ihnen ein glückliches und zufriedenes Herz,

Ihr „Schäferhund des guten Hirten“ P. Hieronymus

Dr. Heinz Josef Stommel

ZWISCHENRUF

Schon seit Anfang September, gefühlt also noch im Hochsommer, bieten die Supermärkte Printen, Lebkuchen und Dominosteine an. In den Baumärkten blinken Christbaumkugeln mit eisblauen LEDs der Lichterketten um die Wette, und aus verborgenen Lautsprechern dudeln ‚Jingle Bells‘ und ‚White Christmas‘ im Bemühen, den hektischen Schnäppchenjäger in jene feiertägliche Stimmung zu versetzen, die ihn jegliche finanzielle Achtsamkeit vergessen lässt.

Das bekanntlich beliebteste Fest der Deutschen kündigt sich früh und heftig an, manch ein Martinsmarkt mündet ohne weiteres in vorweihnachtliches Treiben, und spätestens Anfang Dezember sind Jubel, Trubel, Heiterkeit in einem Maße kommerzialisiert, dass man sich kaum noch traut, Freunde und Verwandte zum Adventskaffee einzuladen.

Was gehört denn noch zur Vorweihnachtszeit? Plätzchen backen mit den Kindern, na klar. Der Nikolaus kommt in die Schule, und wir in ernste

Schwierigkeiten, als wir gebeten werden, doch bitteschön den Unterschied von Nikolaus, Weihnachtsmann, Father Christmas und Santa Claus zu erläutern, und wer denn nun für welche Geschenke zuständig sei. Es gibt auch noch das Christkind, aber es herrscht allgemeine Unsicherheit über dessen äußere Gestalt – ist es eine engelsgleiche Erscheinung mit eher femininen Zügen oder doch das Wickelkind in der Krippe, das wir beim Besuch eines Adventsgottesdienstes in der Kirche bewundern können?

Tannenbäume in vollem Putz stehen ab Mitte November in den Geschäften und in unseren Vorgärten. Selbst in manchen Wohnzimmern sieht man spätestens zum ersten Advent gravitatische Weihnachtsbäume, die eigentlich ob ihres frühen Auftretens gar nicht so bezeichnet werden dürfen. Eher handelt es sich bei Ihnen um vorweihnachtliche Dekorationsartikel, steril in ihrer pompösen Pracht, sentimental und reichlich fragwürdig.



Kurz vor Heiligabend gibt es allgemeines Kopfschütteln über unsere hektische Betriebsamkeit („Ach, wie das doch immer alles so schnell geht – früher war alles besinnlicher...“), an Weihnachten geht es traditionell erst in die Christmette, dann werden Geschenke ausgepackt (mitunter auch schon vorher, sofern das Quengeln der Kinder lauter als das Fallen der sehnsüchtig erwarteten Schneeflocken tönt), dann wird's gemütlich, und an den Feiertagen folgen Verwandtenbesuche zwischen Pflicht und Kür.

Nach Weihnachten kommen dann auch noch die Sternsinger, das gehört ja dazu, und zu Silvester wird das Wohnzimmer für die große Party freigeräumt, bei welcher Gelegenheit so mancher Weihnachtsbaum auch schon am Straßenrand landet.

Nun sagen Sie selbst – erscheint Ihnen das alles ein bisschen sehr hohl und oberflächlich? Deckt sich eine solche Beschreibung weihnachtlicher Umtriebe mit Ihren Kindheitserinnerungen, oder mit den Erinnerungen, die Sie Ihren Kindern gerne mit auf den Weg geben möchten?

Wir sind uns eigentlich alle bewusst, dass die Weihnachtszeit sich nicht in Ritualen um ihrer selbst willen erschöpfen darf. Wir alle wollen Weihnachten,

das Gefühl, das Weihnachten ausmacht, ein geradezu überzeitliches Fest, das wahrhaftig und echt ist, das uns Durchatmen lässt und uns Raum für uns selbst und unsere Lieben gibt.

Bei Lukas heißt es: „Ich verkünde euch eine große Freude. Heute ist Euch der Retter geboren: er ist der Messias, der Herr.“

Das ist weder Kitsch noch Folklore. Die Geburt des Herrn als Kind in ärmlichen Verhältnissen. Schlicht und wahr, einfach und schön.

Ein Kind, das unsere Hoffnung und unser Heil bedeutet.

Weihnachten.

Benno M. Wildemann



„LICHT IST LEBENSQUELLE – WIE WERDEN WIR ZUM LICHT?“

EINLADUNG ZUR ADVENTSMEDITATION IN ST. ANTONIUS, SELIGENTHAL

Herzlich möchte ich Sie zur Adventsmeditation nach St. Antonius, Seligenthal, einladen! An vier Donnerstagabenden im Advent, jeweils um 19.30 Uhr, treffen wir uns in der Kirche, um die Texte des Propheten Jesaja in den Blick zu nehmen.

Gerade in diesen Zeiten von Unsicherheit, Terror, Angst vieler Menschen tut es gut, sich bewusst zu machen, dass Jesus Christus als Licht der Welt zu uns gekommen ist. Im Buch Jesaja finden sich die bekannten messianischen Weissagungen sowie Heilszusagen zur Aufrichtung des Rechts und zur Beendigung des Krieges unter den Völkern. So heißt es in Jesaja 30,15: „In Umkehr und Ruhe liegt euer Heil, in Stillesein und Vertrauen besteht eure Stärke – aber ihr habt nicht gewollt.“ Aber letztlich wird dem „Volk, das im Finstern wandelt“ und im Machtbereich des Todes wohnt (Jes 9, 1-6) ein „helles Licht“ zugesagt, jedes gewalttätige Treiben hat ein Ende. Diese allumfassende Befreiung beginnt mit der Geburt eines Kindes, genannt wunderbarer Ratgeber, starker Gott. Nun herrschen Recht, Gerechtigkeit und Frieden für jetzt und alle Zeiten. Die Botschaft des Buches Jesaja nimmt Einzelne und die Gemeinschaft in die Verantwortung.

Jüngst im Urlaub in Brandenburg hat ein Kind abends am Flussufer gesagt: „Schau, hier fallen die Sterne ins Wasser.“ Welch' eine beeindruckende Erfahrung Licht in der Dunkelheit ist!

Schon immer, zu Urzeiten, zu Zeiten Jesajas bis heute, haben Menschen Licht mit Hoffnung, Schutz und Orientierung in Verbindung gebracht. So können wir, inspiriert von den Texten Jesajas, fragen: Welches Licht leuchtet mir im Dunkeln und

weist mir die Richtung? Wie kann ich zum Licht werden?

Taizé-Gesänge und Advents-/Weihnachtslieder, musikalisch begleitet von Bernd Schaboltas, runden die Meditation ab. Es wäre klasse, wenn stimmsichere Sängerinnen und Sänger oder / und Musikerfahrene dies mit unterstützen!

Die Themen der vier Abende sind: 1.12 „Licht weckt zum Leben“ (Jes 9, 1-2a), 08.12. „Licht ist Lebensquelle“ (Jes 30,26), 15.12. „Licht entfesselt Hoffnung und Träume“ (Jes 60,1-3), 22.12. „Morgenlicht bricht Todesnacht – Wie werden wir zum Licht?“ (Jes 58,9b-10)., jeweils 19.30 Uhr

Christinnen und Christen, die in der Vorweihnachtszeit eine adventliche Besinnung suchen, Menschen, die sich einmal „um nichts kümmern“ möchten und einfach „nur“ Kraft für die Seele tanken möchten, sind herzlich eingeladen!

Bettina Heinrichs-Müller



TERMINE · ADVENT · WEIHNACHT

ADVENT IN SERVATIUS – ZEIT ZUM RUHEFINDEN

Sonntag, 27. November

St. Anno, 16.30 Uhr, ein Konzert des Schubertbund
St. Mariä Namen, 18.00 Uhr, Eröffnung Fenstersingen
im Advent

Sonntag, 4. Dezember, 19.00 Uhr

St. Anno: ein Konzert mit dem Kölner Domchor, ver-
anstaltet durch den Lions-Club Siegburg

Samstag/Sonntag, 10.-11. Dezember, ab 12.00 Uhr

St. Antonius Seligenthal:
traditioneller Adventsmarkt

Sonntag, 11. Dezember, 17.00 Uhr

St. Servatius: ein Konzert im Rahmen des 25. Siegburger
Orgelzyklus mit Prof. Johannes Geffert (Köln)

Mittwoch, 14. Dezember, 19.00 Uhr

Kapelle Maria zum Frieden, Adventsandacht

Samstag, 17. Dezember, 18.00 Uhr

Krankenhauskapelle: ein Adventskonzert mit dem Sieg-
burger Madrigalchor (im Anschluss an die Vorabend-
messe

Und natürlich wie immer zum Ruhefinden

jeden **Samstag 11.30 Uhr St. Servatius Orgelmusik zur
Marktzeit**



**4. Dezember 10.30 Uhr, Servatiuskirche:
Eine neue Ausstellung auf der Nordempore**

„Früher war mehr Lametta!“ – Christbaumschmuck aus 150 Jahren

Eine Zeitreise zwischen Kunst und Kitsch:

Die Ausstellung zeigt die Entwicklung vom einfachen
Lichterbaum zum Prunkbaum der Gründerzeit, essba-
ren sowie zeitgeschichtlich-politischen Baumbehang,
Weihnachtsbäume schlicht in natur oder knallbunt.

Christbaumschmuck ist ebenso Tradition wie Modeob-
jekt, ob in althergebrachten Formen und Symbolen
oder in immer neuen Variationen von Farbe, Dekor
und Material.

Gerade am deutschen Weihnachtsbaum ist erlaubt, was
gefällt:

Kurios mischt sich mit klassisch, teuer mit selbst gebas-
telt.

Die Ausstellung lädt ein zum Erinnern, Schmunzeln
und Staunen – ein bisschen wie bei Loriot und am
Weihnachtsabend zu Hause ...

TERMINE · ADVENT · WEIHNACHT

GOTTESDIENSTORDNUNG WEIHNACHTEN BIS NEUJAHR

Samstag, 24. Dez. Heiliger Abend

| | | |
|-----------|----------------------|--|
| 15.00 Uhr | Liebfrauen | Krippenfeier unter Mitwirkung des Kinderchores |
| 15.00 Uhr | Sankt Anno | Krippenfeier |
| 15.00 Uhr | Sankt Mariä Namen | Krippenfeier |
| 15.30 Uhr | Sankt Hedwig | Krippenfeier |
| 16.00 Uhr | Sankt Dreifaltigkeit | Weihnachtliche Musik |
| 16.30 Uhr | Sankt Dreifaltigkeit | Christmette unter Mitwirkung des Kirchenchores |
| 16.30 Uhr | Sankt Joseph | Familienchristmette |
| 16.30 Uhr | Sankt Elisabeth | Familienchristmette |
| 17.00 Uhr | Krankenhauskapelle | Christmette |
| 18.00 Uhr | Sankt Servatius | Weihnachtliche Musik |
| 18.30 Uhr | Sankt Anno | Christmette mit dem Kirchenchor St. Anno |
| 18.30 Uhr | Sankt Mariä Namen | Christmette |
| 18.30 Uhr | Sankt Servatius | Christmette mit dem Servatius-Chor und Orchester |
| 18.30 Uhr | Sankt Antonius | Christmette mit der Chorgemeinschaft St. Marien |
| 19.00 Uhr | Abteikirche | Christmette |
| 22.00 Uhr | Liebfrauen | Christmette unter Mitwirkung der Siegburger Musikanten |

Sonntag, 25. Dez. Weihnachten, Hochfest der Geburt des Herrn Adveniatkollekte

| | | |
|-----------|------------------------|--|
| 8.00 Uhr | Sankt Joseph | Hirtenmesse |
| 9.30 Uhr | Sankt Servatius | Hl. Messe am Hochfest mit dem Servatius-Chor |
| 10.00 Uhr | AH Haus zur Mühlen | Hl. Messe am Hochfest |
| 11.00 Uhr | Liebfrauen | Hl. Messe am Hochfest mit Chor Cantamus |
| 11.00 Uhr | Sankt Anno | Hl. Messe am Hochfest |
| 11.00 Uhr | Sankt Mariä Empfängnis | Hl. Messe am Hochfest unter Mitwirkung des Kirchenchores |
| 12.00 Uhr | Abteikirche | Hl. Messe am Hochfest entfällt |
| 18.30 Uhr | Sankt Servatius | Hl. Messe am Hochfest |

Montag, 26. Dez. Zweiter Weihnachtstag Stephan, erster Märtyrer

| | | |
|-----------|----------------------|-----------|
| 8.00 Uhr | Sankt Joseph | Hl. Messe |
| 9.30 Uhr | Sankt Dreifaltigkeit | Hl. Messe |
| 9.30 Uhr | Sankt Mariä Namen | Hl. Messe |
| 9.30 Uhr | Sankt Servatius | Hl. Messe |
| 10.00 Uhr | AH Haus zur Mühlen | Hl. Messe |
| 11.00 Uhr | Liebfrauen | Hl. Messe |
| 11.00 Uhr | Sankt Anno | Hl. Messe |
| 11.00 Uhr | Sankt Elisabeth | Hl. Messe |
| 12.00 Uhr | Abteikirche | Hl. Messe |
| 17.00 Uhr | Krankenhauskapelle | Hl. Messe |
| 18.30 Uhr | Sankt Servatius | Hl. Messe |

Dienstag, 27. Dez. Hl. Johannes, Apostel und Evangelist Johannes, Apostel

| | | |
|-----------|--------------------|--|
| 9.00 Uhr | Sankt Servatius | Hl. Messe der Frauen |
| 16.00 Uhr | AH Haus zur Mühlen | Hl. Messe - zuvor um 15:30 Uhr Rosenkranzgebet |
| 18.00 Uhr | Kinderheim | Hl. Messe |
| 18.30 Uhr | Abteikirche | Hl. Messe entfällt |

Mittwoch, 28. Dez. Unschuldige Kinder

| | | |
|----------|------------------------|---------------|
| 9.00 Uhr | Sankt Mariä Empfängnis | Hl. Messe |
| 9.00 Uhr | Sankt Elisabeth | Morgenandacht |

| | | |
|-----------|--------------------|--------------------|
| 16.00 Uhr | AH Haus zur Mühlen | Hl. Messe |
| 17.00 Uhr | Krankenhauskapelle | Hl. Messe |
| 18.30 Uhr | Sankt Mariä Namen | Hl. Messe |
| 18.30 Uhr | Abteikirche | Hl. Messe entfällt |

Donnerstag, 29. Dez.

| | | |
|-----------|----------------------|-------------------------|
| 9.00 Uhr | Sankt Anno | Hl. Messe der Frauen |
| 18.00 Uhr | Sankt Dreifaltigkeit | Eucharistische Anbetung |
| 18.30 Uhr | Sankt Dreifaltigkeit | Hl. Messe |
| 18.30 Uhr | Abteikirche | Hl. Messe entfällt |

Freitag, 30. Dez. Fest der Heiligen Familie

| | | |
|-----------|--------------------|---|
| 8.00 Uhr | Kinderheim | Hl. Messe |
| 16.00 Uhr | AH Haus zur Mühlen | Hl. Messe |
| 17.30 Uhr | Liebfrauen | Rosenkranz |
| 18.00 Uhr | Liebfrauen | Eucharistische Anbetung/Beichtgelegenheit |
| 18.30 Uhr | Liebfrauen | Hl. Messe |
| 18.30 Uhr | Abteikirche | Hl. Messe entfällt |

Samstag, 31. Dez. Silvester

| | | |
|-----------|------------------------|--|
| 11.00 Uhr | Liebfrauen | Dankmesse anl. der Goldenen Hochzeit der Ehel. Elke und Bernd Salgert |
| 11.30 Uhr | Sankt Servatius | Orgelmusik zur Marktzeit |
| 16.00 Uhr | AH Haus zur Mühlen | Jahresabschlussmesse |
| 16.30 Uhr | Sankt Mariä Empfängnis | Rosenkranz/Beichtgelegenheit |
| 17.00 Uhr | Sankt Mariä Empfängnis | Jahresabschlussmesse |
| 17.00 Uhr | Sankt Mariä Namen | Jahresabschlussmesse |
| 17.00 Uhr | Krankenhauskapelle | Jahresabschlussmesse |
| 18.30 Uhr | Sankt Servatius | Jahresabschlussmesse |
| 18.30 Uhr | Sankt Elisabeth | Jahresabschlussmesse |
| 18.30 Uhr | Abteikirche | Jahresabschlussmesse |

Sonntag, 1. Jan. Neujahr, Hochfest der Gottesmutter Maria

| | | |
|-----------|--------------------|-----------------------|
| 9.30 Uhr | Sankt Servatius | Hl. Messe am Hochfest |
| 11.00 Uhr | Liebfrauen | Hl. Messe am Hochfest |
| 11.00 Uhr | Sankt Anno | Hl. Messe am Hochfest |
| 12.00 Uhr | Abteikirche | Hl. Messe am Hochfest |
| 12.15 Uhr | Sankt Anno | Taufe ? |
| 16.00 Uhr | AH Haus zur Mühlen | Hl. Messe am Hochfest |
| 18.30 Uhr | Sankt Servatius | Hl. Messe am Hochfest |
| 19.30 Uhr | Sankt Hedwig | Talk am Taufstein |

HOCHZEITEN SEIT MAI 2016

| | | | |
|----------|---|----------|---|
| 07.05.16 | Tobias Heidermann und Tanja Hoferichter | 18.06.16 | Robert Goldsmith und Claudia Solscheid |
| 07.05.16 | Markus Zbroschzyk und Judith Acksteiner | 25.06.16 | Marc Damm und Annemarie Weis |
| 21.05.16 | Sebastian Dohm und Kerstin Lüneburger | 25.06.16 | Dr. Alexander Semaan und Dr. Franziska Müller |
| 21.05.16 | Tobias Schultz und Stefanie Klein | 25.06.16 | Christian Huhn und Isabella Reiff |
| 27.05.16 | Jonathan Velz und Jennifer Seidlitz | 25.06.16 | Lars Haunstein und Bianca Drewel |
| 04.06.16 | Simon Lenzgen und Tanja Kremer | 02.07.16 | Karl Kaminski und Daniela Lacher |
| 04.06.16 | Achim Pfeifer und Dr. Hildegard Lechner | 02.07.16 | Sebastian Rheinard und Franziska Lembeck |
| 11.06.16 | Sebastian Wester und Anna Koch | 29.07.16 | Hans-Peter Sommerhäuser und Nicole Schreckenber |
| 11.06.16 | Daniel Schroeder und Marie-Elisabeth Hohn | 30.07.16 | Anton Schulz und Nadia Büttner |
| 18.06.16 | Antonios Kourougiannis und Katrin Pastusiak | 30.07.16 | Peter Kuhle und Friederike Abeler |
| | | 05.08.16 | Christian Meyer und Regina Henkel |
| | | 06.08.16 | Niels Kemper und Anna Roth |

06.08.16 Christian Bast und Sarah Kurtenbach
20.08.16 Alexander Neuhausen und Nadine Welter
26.08.16 Benno Weber und Sophia Grela
27.08.16 Peter Adeboye und Christiane Reiß
27.08.16 Jan Rolshoven und Katharina Schwarz
27.08.16 Stephan Dresbach und Caterine Collin
03.09.16 Christoph Machens und Dr. Angela Werner
03.09.16 Björn Scheffers und Carina Kant
09.09.16 Dominik Heiliger und Julia Rieck

VERSTORBENE SEIT APRIL 2016

23.04.16 Friedrich Schroetter
25.04.16 Eckhardt Hafner
28.04.16 Karl Navratil
03.05.16 Erhard Euler
04.05.16 Werner Heller
05.05.16 Guido Klose
05.05.16 Elisabeth Monzel geb. Höhner
09.05.16 Ingrid Wiedbrauck geb. Mastalerz
12.05.16 Natascha Althausen-Lübke geb. Lübke
14.05.16 Katharina Kemp geb. Ley
15.05.16 Otto Wildermuth
20.05.16 Gerhard Hawle
25.05.16 Felix Klein
28.05.16 Walter Funken
29.05.16 Ilse Schmitz
05.06.16 Leonie Walraf
09.06.16 Ulrike Hausmann geb. Mies
11.06.16 Ingeborg Räuber geb. Land
12.06.16 Ida Weber geb. Magh
13.06.16 Ina Hubert geb. Schneider
15.06.16 Anna Becker geb. Grommes
15.06.16 Hedwig Hürten geb. Zigan
17.06.16 Christine Dahlhausen geb. von der Mark
17.06.16 Hans-Leo Huberts
18.06.16 Rosemarie Heuchemer geb. Hartmann
21.06.16 Hildegard Müller
23.06.16 Elisabeth Wendler geb. Bach
13.07.16 Torben Theuner
16.07.16 Eleonore Böhner geb. Neugart
19.07.16 Friedrich Kehr
19.07.16 Ernestine Pelzl geb. Kleibl
23.07.16 Franz Josef Pütz
24.07.16 Wilhelm Knoch
25.07.16 Reiner Herbertz
29.07.16 Helmut Schnitzler
03.08.16 Maria Muchow geb. Sander
04.08.16 Edith Franke geb. Becker
07.08.16 Marie-Luise Hönscheid
09.08.16 Gisela Bastin geb. Brodeßer
09.08.16 Therese Schakiel geb. Donat
11.08.16 Paul Zofalla
13.08.16 Leo Erdtmann
13.08.16 Maria Lindlar geb. Pützstück
14.08.16 Klaus Heyne
15.08.16 Gertrud Spitz geb. Klein
18.08.16 Hans Koller
19.08.16 Hans Kolvenbach
20.08.16 Rosa Luks geb. Schostek
20.08.16 Luzinde Reucher geb. Lülsdorf
25.08.16 Leo Mewis
25.08.16 Hans-Peter Colombo
25.08.16 Eveline Zocher, geb. Röttgen
26.08.16 Anna Brieskom geb. Pleis
30.08.16 Heinz Rumpf
02.09.16 Gerhard Achtelik

04.09.16 Johann Brilka
06.09.16 Norbert Hanke
06.09.16 Marga Horn, geb. Schaffrath
10.09.16 Werner Kellershohn
12.09.16 Anneliese Horst, geb. Klauer
14.09.16 Theo Ernst Mehlem
14.09.16 Else Küpper, geb. Emontspool
14.09.16 Helmut Hubert Mohren
17.09.16 Willy Braun
18.09.16 Walter Weber
24.09.16 Hildegard Fehrmann, geb. Seiffert
25.09.16 Marianne Krüger, geb. Quint
24.09.16 Stefan Einhaus und Nischa Njattukalayil
24.09.16 Hermann Joseph Roggendorf

TAUFEN SEIT APRIL 2016

30.04.16 Miguel Meckler
08.05.16 Emily Helfer
14.05.16 Ben Joel Peschges
14.05.16 Lena Martha Rosa Heußner
14.05.16 Liliana Müller
14.05.16 David Ruder
22.05.16 Noah Gronzik
29.05.16 Lea Marie Steinbach
03.06.16 Mia Sophie Engel
05.06.16 Paul Grewe
05.06.16 Anni Marie Diegeler
05.06.16 Sandy Sarah Summer Berghammer
05.06.16 Jonas Jason Platzek
19.06.16 Florentin Carl Fahrensbach
26.06.16 Isabella Bienkowski
26.06.16 Nathan Ike Direske
09.07.16 Pauline Demant
09.07.16 Sophie Christina Kroeber
09.07.16 Erik Theo Schulz
09.07.16 Neele Sarah Pawlowski
10.07.16 Isabel Mathew
24.07.16 Konstantin Frederik Wild
24.07.16 Nora Maria Meis
07.08.16 Arthur Henke
13.08.16 Rain Ly Neugebauer-Tooley
13.08.16 Ever Ly Neugebauer-Tooley
13.08.16 Lucy Ellersdorfer
13.08.16 Julia Felske
14.08.16 Leonardo-Alexander Slomka
14.08.16 Marc Claessens
14.08.16 Jacob Barth
21.08.16 Mike Strunck
28.08.16 Lasse Hans Kliewer
28.08.16 Theo Knabe
04.09.16 Lena Julie Dreher
04.09.16 Liam Frenken
10.09.16 Filipe De Pasca
10.09.16 Leonardo De Pasca
10.09.16 Leon Frechen
10.09.16 Emma Marie Ginocchio
10.09.16 Kerstin Marie Adamek
10.09.16 Emilia Cordella
11.09.16 Emilia Borodulin
11.09.16 Marius Toni Blum
11.09.16 Felix Maximilian Thomas
18.09.16 Kai Gawlik
25.09.16 Christian Alois Roth
25.09.16 Georg Paul Breuer
25.09.16 Anton Alexander Breuer
25.09.16 Pia Schmuck

KONTAKT

Seelsorger

Pfarrer Thomas Jablonka, Mühlenstraße 6, 02241 – 97169-0
Pfarrvikar Pfr. Winfried Rameil (bis 31. Juli 2016), Kempstraße 1, 02241-62415
Pfarrvikar P. Dr. Rockson Chullickal Vakkachan, Bergstraße 26, 0162-6285516
Kaplan Joaquím Wendland, Bambergstraße 11, 02241-1697712
Diakon Dr. Marc Kerling, Aulgasse 25, 0173-5747473
Pastoralreferentin Annette Blazek, Aulgasse 38, 02241-1455135
Diakon Gert Scholand, Kningelbach 28, 02241-381101

Weitere Seelsorger mit anderen Aufgaben

Pfarrer Ottfried Wallau, HELIOS-Klinikum Siegburg, 02241-187245
Subsidiar Diakon Helmut Lohr, HELIOS-Klinikum Siegburg, 02241-187292
Br. Dominikus Seeberg CFA, Alexianerallee 1, 02241-389308

Seelsorger im Ruhestand

Msgr. Werner Oster (Pfr. i. R.), Alexianerallee 1
Diakon i. R. Johannes Bergforth, Friedrich-Ebert-Str. 16

Priester/Seelsorger im Notfall erreichbar

Für Schwerkranke in der Pfarrei: örtliche Seelsorger im Wechsel
Tel. 01575-9414652
Für Patienten im HELIOS Klinikum: Pfr. Wallau, Diakon Lohr
Tel. 02241-180

Pastoralbüro Siegburg und Kontaktbüros in den Ortsgemeinden

Pfarrbüro St. Servatius, Mühlenstraße 6
Tel.: 02241- 97 16 90, Fax: 02241-97 16 929
www.servatius-siegburg.de · pfarrbuero@servatius-siegburg.de
Öffnungszeiten vormittags:
Montag bis Mittwoch, Freitag und Samstag 9.30 – 12.30 Uhr, Donnerstag 9.30 - 11.30 Uhr
Öffnungszeiten nachmittags:
Montag bis Freitag 15:00 - 18:00 Uhr

In den Kontaktbüros können sich die Öffnungszeiten kurzfristig ändern.
Bitte vor dem Besuch ins „miteinander“ schauen.

Kontaktbüro Liebfrauen, Antoniusweg 1
Öffnungszeit Donnerstag 9.00 – 11.00 Uhr
Tel.: 02241-38 11 70, Fax: 02241-91 75 73
pfarrgemeinde@st-servatius-siegburg.de

Kontaktbüro St. Anno, Kempstraße 1
Öffnungszeit Donnerstag 9:00 – 11.00 Uhr
Tel.: 02241-6 24 15
pfarrbuero@anno-siegburg.de

Kontaktbüro St. Dreifaltigkeit, Jakobstraße 14
Eingang unterhalb des Kirchturms
Tel.: 02241-5 07 70, Fax: 02241-1 47 68 70
pfarrbuero_dreifaltigkeit@yahoo.de
Öffnungszeiten Donnerstag 17.15 – 18.30 Uhr

Kontaktbüro St. M. Empfängnis, Stallberg, Kaldauer Straße 21
Tel.: 02241-148667, Fax: 02241-148668
Öffnungszeiten Dienstag 9.00 – 11.00 Uhr, Freitag 15.00 – 17.00 Uhr

Karmel auf dem Michaelsberg, Bergstraße 26
Tel.: 0179-2710171

Weitere Ansprechpartner

Kirchenvorstand (KV)
Alfons Wehner und Stefan Groß, 02241- 97169-14
zu erreichen über das Pastoralbüro, Mühlenstraße 6

Pfarrgemeinderat (PGR)
Walter Boscheinen, Steinbahn 25, 02241-63601

